

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halb-jährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlags-handlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurück-gesendet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Ein Vorschlag zu nationaler Gliederung der habsburgischen Länder.

Kein moderner Staat weist, wie die „Öst. Rdsch.“ bemerkt, eine so große Mannigfaltigkeit und Gegensätzlichkeit auf, wie die habsburgische Monarchie, deren Zusammenhalt ja auch in der That nicht auf inneren, natürlichen Gründen, sondern auf rein äußerlichen beruht. Die österreichische Geschichte der letzten Jahrzehnte ist fast ausschließlich mit Kämpfen der einzelnen Nationen um ihre Selbstständigkeit und Unabhängigkeit vom Staatsganzen ausgefüllt. Bisher ist es trotz aller Mühen den habsburgischen Staatsmännern nicht gelungen, einen „Ausgleich“ oder auch nur, wie das beliebte Schlagwort lautete, eine „Verminderung der nationalen Reibungsflächen“ herbeizuführen. Im Gegentheil! Die nationale Selbstständigkeitsbewegung tritt insbesondere bei den nichtdeutschen Völkern des Reiches immer schärfer und heftiger auf, und man wird sich, nachdem die kindlichen Versuche, eine „österreichische Nationalität“ zu schaffen, bei den Staatsbürgern vom Hofrath abwärts keineswegs sehr erfolgversprechend sind, wohl oder übel dazu bequemen müssen, zur Lösung der verschiedenen Nationalitätenfragen einen anderen, radicaleren Weg einzuschlagen als bisher, wenn man sich nicht von Ereignissen, die mit logischer Nothwendigkeit doch einmal eintreten müssen, überraschen lassen will.

Einen Vorschlag zu einer solchen gründlichen Lösung der österreichischen Nationalitätenfrage enthält die letzte Nummer der „Alldeutschen Blätter“, des Organes des Allgemeinen deutschen Verbandes in Berlin, den wir hier in der Hauptsache wiedergeben wollen.

Unsere deutschen Nachbarn haben naturgemäß das größte Interesse an der zukünftigen Entwicklung des Staatengebildes an der Donau, da sie ja die Verbündeten der Monarchie sind und diese einen ganz erheblichen Bruchtheil des deutschen Volkes beherbergt.

Dass die staatliche Gliederung des habsburgischen Reiches noch nicht zum Abschluss gekommen ist, dass eine Aenderung des gegenwärtigen Zustandes möglich, ja nothwendig ist, wird schwerlich von einsichtigen Leuten bestritten werden. Von den staatsorganisatorischen Kräften sind bei der Gliederung Oesterreichs bisher nur die geschichtliche und staatsrechtliche Entwicklung und die geographische Lage zur Geltung gekommen, nicht aber das maßgebende Princip des 19. Jahrhunderts, das Nationalitätsprincip. Ja, man kann sagen, dass Oesterreich-Ungarn bisher das klassische Beispiel der Verneinung dieses Principes darstellt, wenn auch in dem seit 1867 bestehenden Dualismus ein Beispiel für die Anwendung des nationalen Principes gegeben ist. Der Dualismus enthält aber, so wenig befriedigend er auch sein mag, doch den Keim einer nationalen Gliederung. Die Nothwendigkeit einer weiteren Gliederung im nationalen Sinne weist der Verfasser des Aufsatzes in den „Alldeutschen Blättern“ aus einer statistischen Heerschau über die Stärkeverhältnisse der in der österr.-ungar.

Monarchie vereinigten Völkerschaften nach. Nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung waren im Gesamtstaate 10,590,986 (25 Percent) Deutsche, 7 1/2 Millionen Magyaren (17.67 Percent), 7,394,000 Tschechen und Slowaken (17.45 Percent), 4,692,661 Serben und Croaten (11.08 Percent), 3,719,232 Polen (8.78 Percent), 3,489,452 Ruthenen (8.24 Percent), 2,813,137 Rumänen (6.62 Percent), 1,271,665 Slovenen (3 Percent), 675,000 Italiener und Ladinier (1.79 Percent).

Der Vorschlag der „Alld. Blätter“ geht nun dahin, dass die Gruppierung der Länder in Zukunft nur in der Weise erfolgen kann, dass die mit den größten Zahlen vertretenen Volksstämme in ihrer Mehrheit in je einem Lande zusammengefasst werden und dort als Mehrheit zur Herrschaft gelangen, soweit dies die historische Zusammenstellung und die geographische Lage gestatten. Wenn man ausschließlich eine friedliche Weiterentwicklung der Monarchie in Betracht zieht, so dürften sich innerhalb des Donauraumes der Habsburger vier Gruppen ergeben, die durch Befreiung der einst zum deutschen Bunde gehörigen Länder von den Fesseln der slavischen Gebiete in Galizien, Bukowina und Dalmatien und durch endgiltige Loslösung der nur in lockerem Bande mit der Stephanskrone vereinten ebenfalls slavischen Gebiete Croatien und Slavonien entstehen.

I. Oesterreich (ohne Galizien, Bukowina und Dalmatien):

Deutsche	8,098,453	ist gleich	51.48	Percent
Tschechen, einschließl.				
Mähren u. Slowaken	5,465,096	„	34.74	„
Slovenen	1,176,093	„	7.47	„
Italiener u. Ladinier	659,229	„	4.19	„
Polen	186,423	„	1.18	„
Serben u. Croaten	143,616	„	0.91	„
Ruthenen	1,175	„	0.007	„
Rumänen	524	„	0.003	„
Zusammen	15,730,609	ist gleich	100.00	Percent

II. Ungarn (ohne Croatien, Slavonien und Fiume):

Magyaren	7,407,476	ist gleich	48.63	Percent
Rumänen	2,601,188	„	17.07	„
Deutsche	2,010,418	„	13.20	„
Slowaken	1,907,961	„	12.52	„
Serben u. Croaten	678,747	„	4.45	„
Ruthenen	380,621	„	2.49	„
Slovenen	70,912	„	0.46	„
Sonstige	172,883	„	1.13	„
Zusammen	15,230,206	ist gleich	100.00	Percent

III. Galizien und Bukowina:

Polen	3,532,787	ist gleich	48.92	Percent
Ruthenen	3,104,041	„	42.98	„
Deutsche	361,101	„	5.00	„
Rumänen	208,584	„	2.88	„
Magyaren	8,139	„	0.11	„
Tschechen u.	6,363	„	0.08	„
Slovenen	236	„	0.003	„
Italiener	76	„	0.001	„
Serben, Croaten	3	„	0.000	„
Zusammen	7,221,330	ist gleich	100.00	Percent

IV. Croatien und Slavonien: mit Fiume, Dalmatien und Bosnien

Croaten u. Serben	3,870,295	ist gleich	92.51	Percent
Deutsche	121,014	„	2.59	„
Slovenen	24,424	„	0.88	„
Magyaren	69,856	„	1.66	„
Slowaken	13,638	„	0.32	„
Ruthenen	3,615	„	0.08	„
Italiener u. Ladinier	16,000	„	0.38	„
Rumänen	2,841	„	0.06	„
Anderer	61,630	„	1.47	„
Zusammen	4,183,313	ist gleich	100.00	Percent

Die Deutschen sind das maßgebende Element in der ersten Gruppe, deren absolute Mehrheit sie bilden. Einerseits bedeutet das allerdings den endgiltigen Verzicht auf die in Ungarn und Siebenbürgern lebenden 2,010,418 Deutschen und die 361,101 Deutschen in Galizien, sowie der 121,014 Deutschen in Croatien. Ein solcher Verzicht wäre allerdings sehr schmerzlich. Andererseits setzt dies einen Verzicht der Tschechen und Slovenen auf eine nationale Autonomie voraus. Ein Blick auf die Völkerverhältnisse zeigt aber, dass dieses Verhältnis ein geographisch nothwendiges ist. Die deutsche Nation kann niemals endgiltig auf Böhmen und Mähren, noch auch auf den Zugang zur Adria verzichten, wie dies ja auch im Ringer Programm klar ausgesprochen ist. Wenn es sich um Sein oder Nichtsein handelt, dann kann doch im Lichte der Culturgeschichte kein Zweifel darüber bestehen, dass Tschechen und Slovenen sich vor der deutschen Nation zu beugen haben.

Jedenfalls ist die ebenfalls im Ringer Programm geforderte Loslösung Galiziens und der Bukowina einerseits und Dalmatiens andererseits von Oesterreich eine historische, geographische und nationale Nothwendigkeit, gegen die sich die Bewohner dieser Länder im Falle der Möglichkeit einer eigenen nationalen Organisation gewiss am wenigsten sträuben sollten. Allerdings würde es den Polen und vor allem der herrsch- und habgütigen Schicht schwer fallen, auf die bisherigen überreichlichen Zuschüsse des Reiches zu verzichten.

Auch wenn Croatien und Slavonien sich von Ungarn lösen, wozu sie bekanntlich längst Neigung fühlen, haben die Magyaren immer noch nicht die Mehrheit in Ungarn. Immerhin würde Ungarn im Wesentlichen ein magyarisches Gebilde bleiben oder vielmehr auf diesem Wege erst werden.

Bezüglich des polnischen Viertels, in welchem Polen und Ruthenen fast in gleicher Stärke wären, müssen die „Alld. Bl.“ auf den Gedanken der Wiedererrichtung eines polnischen Reiches greifen, das je nach dem Ausgange eines russisch-österreichischen Krieges mit Russisch-Polen, Ruthenen und Galizien zusammen ein Ganzes bilden sollte unter österreichischem oder russischem Scepter.

Das gleichartigste Gebilde entsteht in der vierten Gruppe, die Croatien, Slavonien, Fiume, Dalmatien, Bosnien und die Herzegowina zusammenfasst, ein südslavisches Königreich mit fast ausschließlich südslavischer Bevölkerung. Ein Blick

(Nachdruck verboten.)

„Zu spät.“

Eine Erzählung von B. Coronh.

Es war im Jahre 1876, als der Regierungsrath Gebauer sich auf das Zureden seines Arztes und seiner Familie entschloß, längeren Urlaub zu nehmen, um in frischer, würziger Waldluft Erholung zu suchen und über die Großartigkeit der Natur kleinliche Sorgen und Widerwärtigkeiten zu vergessen. Die volle Zaubervermacht des scheidenden Frühlings und das Nahen des Sommers machten das schöne Thüringerland zu einem wahrhaft paradiesischen Aufenthalt. Wie mit bunten Sternchen übersäht, sahen die Wiesen aus; unzählbare Blumenaugen blickten zwischen den üppigen, zartgrünen Halmen hervor, nach den majestätischen Bergen mit ihren Baumriesen, zerklüftetem Felsgestein und finsternen Schluchten.

Gebauer freute sich, den Bureauftaub nun für einige Zeit abgeschüttelt zu haben; er war ein tüchtiger Tourist, brachte fast den ganzen Tag im Freien zu, wanderte aber stets allein umher und vermied es, Bekanntschaft anzuknüpfen, da gerade diese vollständige Unabhängigkeit von allen gesellschaftlichen Verpflichtungen einen wohlthuenden Contrast zu dem beweglichen Leben bildete, welches er in der Residenz führen mußte.

Auf seinen weitausgedehnten Spaziergängen begegnete er häufig einem seltsamen Paar, das allmählich sein Interesse erregte. Es waren zwei Herren. Der eine schien, wenn man ihn nur mit flüchtigem Blick streifte, ein Greis; sein ergrautes Haar, die verfallenen Gesichtszüge und der müde Gang ließen auf ein vorgerücktes Alter schließen, betrachtete man ihn aber genauer, so mußte man wohl zu der Ueberzeugung gelangen, daß er das fünfzigste Jahr noch nicht lange überschritten habe. Unbeschreibliche Melancholie sprach

aus den braunen Augen und auch die scharfen Linien um den Mund erzählten von schweren Leiden und Seelenkämpfen. Der Fremde stützte sich immer auf den Arm eines jüngeren, kraftstrotzenden Mannes; er schien offenbar unzertrennlich von diesem Gefährten.

Traf Gebauer die Beiden, so blieb er unwillkürlich stehen und sah ihnen nach. Eigentlich krank konnte der alte Herr nicht sein, denn er legte weite Strecken zurück; aber nie entlockte ihm der entzückendste Anblick einen Ausruf der Bewunderung, nie lächelte er oder verweilte er an irgend einem schönen Punkte. Zuweilen wies sein Begleiter auf eine Bank oder auf einen abgehauenen Baumstamm, dann wurde kurze Rast gehalten und hierauf begann das maschinenmäßige Vordrängeschreiten von neuem. Und das alles geschah so schweigend; nie führten die zwei Wanderer ein anregendes, oder heiteres Gespräch, nie sah man sie mit jemandem verkehren.

Es gibt Perionen, die uns unbefiegbare Antipathie einflößen, wenn wir ihnen zum erstenmale gegenüber treten, und wieder andere, zu denen wir uns hingezogen fühlen, ohne zu wissen weshalb. Wir nehmen Antheil an ihrem Geschick, empfinden leises Bedauern, wenn sie dort fehlen, wo wir gewohnt sind, ihnen zu begegnen, und machen die überraschende Entdeckung, daß unsere Gedanken sich viel mit ihnen beschäftigen. So erging es dem Regierungsrath. In dem blaffen, leidenden Antlitz des Fremden war etwas, das ihn fesselte und die Empfindung aufrichtigen Wohlwollens in seiner Brust weckte. Den Mann mußte ein großer, unheilbarer Schmerz getroffen haben, ein Weh, das alle Lebenslust in ihm tödtete. Ueber das Verhältnis, in welchem sein Gefährte, der ungefähr vierzig Jahre zählen mochte, zu ihm stand, konnte man sich schwer eine bestimmte Ansicht bilden. War er ein Verwandter — ein Freund — ein Diener? — Nach der Kleidung zu urtheilen, gehörte er den besseren Ständen an, allein Züge

und Wesen hatten nichts Vornehmes und die Form der Hände und Füße verrieth den Plebejer: Jedenfalls nahm er aber eine Vertrauensstellung ein und schien so zu sagen die rechte Hand des Schweiglamen.

Wochen zogen vorüber, die Hochsaison begann und brachte einen Strom von Badegästen, doch die beiden Fremden sah Gebauer nicht mehr. Sie mußten abgereist sein. Auch ihm war kein langes Verweilen mehr gegönnt. Mit Bedauern schied er von dem ihm lieb gewordenen Orte, um vor Ablauf des Urlaubs wenigstens noch die berühmtesten Punkte der Umgegend zu besuchen. Sein Weg führte ihn zuerst nach Eisenach. Es war spät, als er dort anlangte und in einem Gasthose abstieg. Ein Blick aus dem geöffneten Fenster zeigte ihm die Wartburg von Mondenglanz magisch umflutet. Wie ein Feenschloß stand sie da und flüßiges Silber schien über die mächtigen Baumgruppen niederzurieseln, zwischen welchen sie auftauchte.

„Das gibt einen prächtigen Morgen“, murmelte der Regierungsrath mit vergnügter Miene, und er hatte recht. Rosiger Dämmerchein weckte ihn zu früher Stunde. Der Himmel leuchtete im Osten wie ein Feuermeer auf, von dem sich die Conturen der Berggruppen scharf abhoben. Wolken mit purpurumfäumten Rändern glitten langsam dahin. Um die tiefer gelegenen Partien der Wälder wallten noch lichte, zerflatternde Nebel und die Luft war von köstlicher, recht erquickender Frische.

Man durfte einen sehr heißen Tag erwarten, Gebauer beeilte sich daher, ins Freie zu gelangen und durchschritt in wahrer Festimmung die Straßen der alten, ehrwürdigen Stadt. — Ehe die Sonne zu glühen begann, wandelte er bereits in dem kühlen Schatten eines undurchdringlichen Laubdaches. — Nur zuweilen glitzerte zwischen den schwankenden Zweigen feuriggoldiges Gespinnster hindurch. Noch waltete un-



auf die Völkerkarte lehrt, daß es in absehbarer Zeit zu dem staatlichen Zusammenschluß dieser Länder mit dem Königreiche Serbien, mit Montenegro und dem Gebiete von Novibazar kommen muß. Das wäre also eine Verwirklichung des südslavischen Traumes von dem dreieinigem Königreiche.

Die Gliederung der österreichisch-ungarischen Monarchie in die angeedeuteten vier Gruppen wäre weder utopisch noch unhistorisch.

Die österreichische Gruppe bildete bis zum Jahre 1866 eine Einheit, nämlich die Gesamtheit der dem deutschen Bunde angehörigen Länder der habsburgischen Monarchie. Das südslavische Königreich besteht seit dem Jahre 1102, und auch die Reichsverfassung von 1849 erkannte die Trennung des Königreichs Croatien und Slavonien von Ungarn an, und erst der „Ausgleich“ von 1867 und 1873 brachte es in ein Abhängigkeitsverhältnis zu dem magyarischen Ungarn. Neu ist nur die national bedingte Vereinigung Dalmatiens und Bosniens mit diesem Königreich.

Was aber Galizien und die Bukowina anlangt, so sind das Königreich Galizien mit Lodomerien erst 1772 und das Herzogthum Bukowina erst 1777 erworben und seither mehr oder weniger als Markgrafschaften verwaltet worden. Die allmählich entstandene Autonomie dieser Länder und Zusammenhanglosigkeit mit dem eigentlichen Oesterreich drängen aber mit Nothwendigkeit auf eine Loslösung aus den „im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern“ hin.

Eine den modernen Anschauungen und Bedürfnissen entsprechende neue Decentralisierung der österreichisch-ungarischen Monarchie kann nicht zur Auflösung in die alten historischen Gebilde, z. B. Böhmen, Tirol, Salzburg, Siebenbürgen u. s. w. führen. Die geographischen und nationalen Momente drängen mit Nothwendigkeit auf die angeedeutete Vierteltheilung hin.

Die Delegationen oder das, was an ihre Stelle zu treten hätte, würden, so meinen die „Alld. Bl.“, eine viel festere Stellung haben, denn sie stünden dann nicht mehr auf zwei, sondern auf vier Füßen, sie wären also in physischer Hinsicht ein parlamentarischer „Vierfüßler“, was aber hoffentlich auf ihre geistige Thätigkeit nicht von böser Vorbedeutung sein soll. Alle Reichseinrichtungen würden aber ganz von selbst — dies wäre wenigstens vorauszusetzen — sich der deutschen Sprache und deutscher Formen bedienen müssen. Damit würde dem historischen deutschen Knochengerißt der durch Deutsche geschaffenen Monarchie ebenso Rechnung getragen, wie durch die weiter durchgeführte Decentralisation den wahren Interessen der „Nationalitäten“.

Schade, daß dieser gewiß beachtenswerte Vorschlag vorläufig eben nur ein — Vorschlag bleiben wird.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Wien, 18. April. In der heutigen Sitzung kam es bei fortgesetzter Berathung des Gesetzesentwurfes betreffend die Meldepflicht der Landstumpfpflichtigen zu einem heftigen Redekampf zwischen Christlich-Socialen und Liberalen. Abg. Dr. Lueger hatte das Wort und sagte u. a., daß die langen Gesetze nichts taugen. Es wäre geschickter, auch das Gesetz über die Wehrpflicht kürzer zu fassen und beispielsweise folgendermaßen zu paragrafieren: § 1. Alle österreichischen Staatsbürger männlichen und weiblichen Geschlechtes sind vom Tage ihrer Geburt bis zu ihrem seligen oder unseligen Tode zum Militärdienst verpflichtet. (Lebhafte Heiterkeit.) § 2. Mit der Durchführung dieses Gesetzes werden meine Minister betraut. Das sei der Auszug aus diesen langathmigen Gesetzen und Verordnungen. Der Vorarlberger Landtag, sagte Redner, wurde vertagt, weil er Maßregeln gegen die Soldatenmißhandlungen treffen wollte. Der Minister (für Landesverteidigung) werde selbst zugeben müssen, daß gegen Soldatenmißhandlungen mit aller Entschiedenheit müsse vorgegangen werden. Der Abgeordnete zog eine Bestimmung des Dienstreglements für das k. u. k. Heer an, in der es heißt, daß es mit dem Begriffe der militärischen Disciplin nicht vereinbar sei, daß sich Militärpersonen in Uniform an öffentlichen Versammlungen oder Demonstrationen politischer Tendenz

betheiligen. Am 11. d. fand das sog. Gröbl-Bankett statt und diese Versammlung sei eine reine Parteiverammlung gewesen, eine Versammlung, an der nur Großcapitalisten und deren Knechte theilnahmen. (Beifall und Händeklatschen bei den Antisemiten. Lebhafter Widerspruch links.) Abg. Dr. Menger: Was heißt das? (Erneuter Beifall der Christlich-Socialen. Große Unruhe.) Abg. Dr. Menger: Ein feiger Geselle, weil er nicht Satisfaction gibt, wenn er eine solche Beleidigung zuruft. Abg. Dr. Gschmann: Aber halten Sie das Maul! (Große Unruhe.) Abg. Dr. Lueger: Ich erkläre, daß ich den Abg. Dr. Menger für das Wort „feiger Geselle“, welches er hier gesprochen hat, nicht fordern werde, (Gelächter links) weil jeder, der Einen fordert, ein gemeiner, nichtsnutziger Verbrecher ist. (Beifall der Christlich-Socialen. Andauernde Unruhe.) Abg. Dr. Wrabek: Dr. Lueger hat mich ja selbst fordern lassen. Der Vicepräsident ertheilte dem Abgeordneten Lueger den Ordnungsruf. Abg. Schneider: Ich bitte, den Juden drüben auch den Ordnungsruf zu ertheilen. (Anhaltender Lärm.) Abg. Dr. Lueger: Ich bitte, Herr Vicepräsident, daß in dem Protokolle festgestellt werde, daß ich vom Abg. Dr. Menger „feiger Geselle“ genannt wurde. Abg. Dr. Menger: Weil Sie mich beleidigt haben.

Bindende Erklärungen.

Wien, 20. April. In der heutigen Sitzung des Pressausschusses ergriff der Justizminister Graf Schönborn das Wort, um zu erklären, daß er die in der letzten Sitzung des Pressausschusses vorgebrachte Erklärung nur in seinem eigenen Namen abgegeben habe und nunmehr in der Lage sei, dem Ausschusse am 4. Mai im Namen der Regierung bindende Erklärungen zu unterbreiten.

Das Civilehegesetz in Ungarn.

Mit ganz unvermutheter Beschleunigung hat der Reichstag Ungarns nun auch die Specialdebatte (Einzelberathung) über die Ehegesetzvorlage am 17. April unter wiederholten stürmischen Eljen beendet und das Gesetz hiemit endgiltig angenommen. Angesichts der überwältigenden Stimmenmehrheit, welche das Gesamtgesetz bereits am 12. April gefunden, hat die feudale und clericale Opposition gegen dasselbe jeden ernstlichen Widerstand aufgegeben. Einige Hauptstreiter dieser Parteien sind sogar abgereist. Die Vorlage wurde noch im Laufe voriger Woche dem Magnatenhause übermittelt, wo sie ohne Verzug der commissionellen Berathung unterzogen wird. Die Erledigung des ganzen Gesetzes kann demnach noch im Laufe dieses Monats erfolgen.

Attentat gegen den Finanzminister Dr. von Plener.

Prag 18. April. Die „Ceska Politika“ meldet aus Elbeteinitz: Als Finanzminister Dr. von Plener vergangene Woche mit der Staatseisenbahn vom Begräbnisse des Dr. Schmeytal nach Wien zurückfuhr, wurde nächst der Gemeinde Kojitz im Elbenthal in den Salonwaggon, in welchem der Finanzminister saß, ein großer Stein geworfen. Das Coupfenster wurde ganz zertrümmert und der Stein fiel auf den Kopf des Ministers knapp neben dessen Ellbogen nieder; der Minister war eben in eine Lectüre vertieft. Der Conductor wollte sofort den Zug zum Stehen bringen lassen, damit der Attentäter verfolgt werden könne. Dr. von Plener willigte aber nicht ein und verbot, von dem Vorfalle irgend eine Erwähnung zu thun. Nichtsdestoweniger wurde den Gendarmen von Pardubitz, Prelautsch, Elbeteinitz und Kolin aufgetragen, nach dem Attentäter zu fahnden. Die Gendarmerie verhaftete Dienstag, den 17. d., einen tschechischen Gymnasiasten aus Kolin, welcher der Thäterschaft dringend verdächtig ist. Von demselben wird behauptet, daß er ein Anhänger der Omladina und ein Opfer dieser Bewegung ist. Der Vorfall wurde anfänglich geheim gehalten, drang aber doch in die Oeffentlichkeit und rief große Sensation hervor.

gestörte Einsamkeit und statt lauten, das Ohr oft recht unangenehm berührenden Menschenstimmen vernahm man nichts weiter, als ein geheimnisvolles, traumhaftes Zirpen, Surren und Rascheln.

Plötzlich machte der rüstige Wanderer eine Geberde der Ueberraschung. Von dichtem Strauchwerk beinahe verdeckt, wurde eine Bank sichtbar, auf welcher der Fremde saß, für welchen er sich so lebhaft interessierte. Dieser war allein; sein Gesicht hatte immer noch denselben müden, traurigen Ausdruck. Gebauer fühlte eine unwiderstehliche Lust, ihn zu begrüßen und einige Worte mit ihm zu wechseln. Er trat daher näher und fragte, ob es erlaubt sei, ein wenig Platz bei ihm zu nehmen.

Der Einsame fuhr zusammen wie aus tiefem Sinnen geweckt, erwiderte aber den Gruß in zuvorkommender und höflicher Weise.

„Ich habe vor, durch die Drachenschlucht nach der Wartburg zu gehen und wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie die Güte hätten, mir den Weg etwas zu beschreiben“, begann der Regierungsrath, um ein Gespräch anzuknüpfen.

„Ich mache ihn fast täglich und werde Sie eine kleine Strecke begleiten“, lautete die höfliche Antwort. Beide standen auf. Der Fremde schien ganz zu vergessen, daß er nicht neben seinem gewöhnlichen Gefährten hergehe. Schwer wie Blei hieng er sich an Gebauers Arm und versank dann wieder in tiefes Schweigen. Es war ein seltsames, beinahe unheimliches Dahinschreiten mit diesem Manne, der sich wie ein schwacher, hilfloser Greis führen ließ und dem es doch offenbar nicht an ausreichender Körperkraft fehlte. Nein — alt konnte man ihn wirklich nicht nennen — aber in welchem sonderbarem Zustande befand er sich? — Warum mußte man ihn fast wie eine leblose Last weiter schleppen? — Weshalb öffnete er den Mund nicht, um wenigstens irgend eine alltägliche Aeußerung

zu machen? — Dieses gänzliche Verstummen wurde endlich sehr peinlich.

„Wenn Sie vielleicht ermüdet sind, könnte ich meinen Plaid über jenen niedrigen Erdhügel breiten —“ bemerkte der Regierungsrath.

„Ich werde niemals müde.“

Die Antwort stand im directesten Widerspruch zu Haltung und Gang.

„Allerdings sind Sie oft stundenlang unterwegs. Davon überzeugte ich mich in Fr. . . , wo ich sehr häufig das Bergnügen hatte, Ihnen zu begegnen.“

„Entschuldigen Sie, wenn ich mich dessen nicht entsinne. Ich lebe so viel in der Vergangenheit, daß die Gegenwart zu Zeiten kaum für mich existiert. Es gibt Menschen, die stets zurückblicken müssen und doch bis ans Ende der Welt fliehen möchten, um sich vor ihren Erinnerungen zu retten. — Ich gehöre zu ihnen.“

„Aber jedem, mag er noch so Trauriges erlebt haben, gebietet die Pflicht gegen sich selbst, muthig mit dem Kummer zu ringen und ihn endlich zu bestegen. Der feste Wille ist ein guter Bundesgenosse.“

„Was Sie da sagen, beweist, daß Sie das Unglück niemals kennen lernten.“

Wiener Brief.

Europa im tiefen Frieden. — Ein Streit für vier Wochen. — Der neunzigtausend Gulden-Fond. — Alles Zureden umsonst. — Die Ausstellung wird am 20. eröffnet. — Die neuesten Predigten. — Clericale Fürsprecherin.

Als Kaiser Wilhelm II. vor etlichen Jahren den deutschen Kaiserthron bestieg, ließen sich, durch zum Theil falsch aufgefaßte Aeußerungen dieses Monarchen verleitet, viele zu der Vermuthung hinreißen, daß schon in einem kurzen Zeitraume ganz Europa in einen blutigen Krieg verwickelt und die moderne Kriegführung ihr Probestück zu liefern Gelegenheit finden werde. Diese Anschauungen haben sich, und theilweise vielleicht auch die des Kaisers selbst, in ihr Gegentheil verwandelt; was immer der deutsche Kaiser nach dem ersten mit Besorgnis aufgenommenen Rundgebungen auch unternahm, bewies seine friedlichen Neigungen, — obgleich weder das deutsche Reich, noch dessen Verbündete in dem Eifer, ihre Heere und Waffen zu verbessern, nachgelassen haben. Zuerst beschränkten sich des Kaisers Bemühungen darauf, in dem Kreise der Verbündeten die friedlichen Absichten, von welchen er besetzt war und ist, zu betonen; dann zog er fernerstehende Mächte heran und benützte stets die von ihm unternommenen Reisen dazu, um für den Frieden überall Propaganda zu machen. In neuester Zeit haben wir den Besuch des Kaisers Wilhelm in Venedig bei dem Könige von Italien und seine kurze Anwesenheit in Wien miterlebt und abermals den festen Eindruck empfangen, daß der Kaiser den Frieden, nichts als den Frieden für sein und die verbündeten Reiche wünsche und nicht müde werde, diese Absichten laut und öffentlich zu betonen. Er ist sowohl ein Freund von Reisen, als auch von überraschenden Rundgebungen und das entspricht vollkommen seinem Naturell; je rauschender diese letzteren sind, desto willkommener für ihn.

Als der deutsche Kaiser am 7. d. in Venedig einzog, da erwachte die alte Lagunenstadt für eine kurze Zeit aus ihren Träumen und sie sah ein Stück von dem geräuschvollen Leben wiederkehren, das sie einst durchbrauste. Die Glocken der vielen Thürme läuteten bei des Friedenskaisers Einzug, die alten prachtvollen Gondeln harrten der Gäste; eine ungeheure Anzahl von Menschen, zumeist Gäste aus Italien selbst, dann aus Deutschland und Oesterreich, erfüllte die Straßen und die Tauben erhoben sich angsterfüllt ob des ungewohnten Lärmens von ihren Plätzen auf dem Marcusplatz; sie allein hatten kein Verständnis dafür, daß auch der Friede bei seinem Einzug ein wenig Geräusch verursachen müsse, — ja je mehr desto besser für seine Anhänger, und um so unangenehmer für seine Gegner.

Dem Besuche in Venedig folgte der Aufenthalt des Kaisers in der alten Donaufstadt, woselbst sein Empfang ein nicht minder herzlicher und die Theilnahme der deutschen Bevölkerung an diesem Ereignisse eine ganz bedeutende war. Wie haben uns bereits daran gewöhnt, den jungen energischen Monarchen als einen beredten Anwalt des Friedens zu bezeichnen und erwarten von ihm stets neue Rundgebungen in dieser Hinsicht. — Mit Beobachtern ist nur der Umstand zu bezeichnen, daß trotz des allgemein herrschenden Friedensbedürfnisses die Heereslasten nicht geringer, sondern im Gegentheil bedeutender werden. In welchem der drei verbündeten Reiche aber findet sich eine als regierungsfähig im allgemeinen Sinne zu bezeichnende Partei, die heute schon eine Verantwortung für die eventuelle Verminderung der Heereslasten tragen wollte? — Nicht blos in Oesterreich, sondern auch in Italien, ja selbst in Deutschland sind die Parteigruppierungen derart beschaffen, daß von keiner einzelnen, weil sie eben nicht mächtig genug ist, um in dieser Frage mit Erfolg vorgehen zu können, eine Wendung zum Besseren, d. h. ein Streben nach Verminderung der Heeresausgaben zu erwarten ist.

Wir müssen uns also vorläufig mit dem Gedanken, daß der Friede, selbst auch durch bedeutende Opfer erkaufte, noch immer hundertmal mehr wert sei, als der erfolgreichste Krieg, bescheiden und haben umso mehr Grund, auf eine noch lange Dauer dieses Friedens zu hoffen, als auch der Car trotz aller Liebedienste der französischen Chauvinisten, sein

Der Fremde richtete sich plötzlich empor und lachte. Dieses Lachen klang todestraurig und hoffnungslos. „Mir helfen? — Das ist unmöglich. Keiner kann es — sogar der Himmel nicht mehr. Wissen Sie, was die beiden kurzen Worte: „zu spät!“ bedeuten? Sie schließen die ewige Verdammnis in sich und könnten als würdige Aufschrift über dem Eingang zur Hölle prangen. Nein, mir ist nicht zu helfen.“

Er sank gleichsam wieder in sich selbst zusammen und hieng schwerer als je an dem Arm Gebauers. Nach wenigen Minuten begann er jedoch mit viel ruhigerem Tone: „Ein mitfühlendes Herz — sagten Sie nicht so? — Es thut manchmal wohl, dem stummen Leid Worte zu leihen. Wollen Sie eine traurige Geschichte hören? — Ich muß aber weit zurückgreifen, bis in jene Zeit, wo ich jung war.“

„Seien Sie meiner tiefsten Theilnahme und Verschwiegenheit versichert.“

„Erinnern Sie sich der Revolution von 1848?“

„Gewiß.“

„Waren Sie damals in Wien?“

„Nein, ich lebte bei meinen Eltern in Berlin und zählte erst sechzehn Jahre.“

„Also nur sechs weniger als ich. — Ich befand mich in der schwer heimgesuchten Hauptstadt Oesterreichs. Brüder und Schwestern besaß ich nicht, wohl aber einen Freund namens Stephan Stojanowitsch. Wie ich, so besuchte auch er die Universität. Studien, Erholungsstunden, Freuden, Sorgen, Pläne voll jugendlichfeuriger Schwärmerei — alles theilten wir miteinander. Wie der Eine, so dachte der Andere. Was er wollte, hieß ich gut — was ich verurtheilte, das verwarf auch er. Wohin er gieng, folgte ich ihm, wo ich weilte, war auch er zu finden. Was in seiner Brust sich regte, empfand ich ihm nach. — Sprach ich mitunter Ansichten aus, die von anderen bekämpft wurden, so wiederholte er sie wie ein ge-

starkes Bedürfnis nach Frieden nicht unterdrücken kann und gegenseitigen Anregungen kein Gehör zu geben scheint. In den nächsten Tagen dürfte nun in Deutschland, bzw. in Coburg die Verlobung des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Alice von Hessen gefeiert werden, — ein Ereignis, das neuerdings Anlaß bietet, sowohl an die Friedensliebe des Caren, als an die Dauer des Friedens selbst zu glauben. Freuen wir uns also recht innig des tiefen Friedens, der Europa beglückt.

Das wäre wieder einmal etwas Neues, wenn es auch nichts Gutes ist! Die etwa 15.000 Mann zählenden Tischler planen einen Streik von vierwöchentlicher Dauer. Daraus ist zu ersehen, welche Fortschritte die moderne Menschheit auch im Streikwesen bereits gemacht hat. Nun, werden Viele sagen, von der Absicht, so lange aus der Streikcasse zu entloohnen, — bis zur Beendigung dieser vier Wochen ist ein ziemlich langer Zeitraum und es ist kaum anzunehmen, daß die Tischler die Neigung haben, auch über Pfingsten hinaus zu hungern, obgleich sie, wie vorgeföhrt ein Redner in der großen Versammlung sagte, auch in ihrer Arbeitszeit daran gewöhnt sind. — Das mag ja richtig sein, allein bisher hat man hier die Streike nur auf unbestimmte Zeitdauer begonnen und das ausdrückliche Dictum: Wir thun's nicht unter vier Wochen! ist ohne Zweifel eine große Neuerung auf diesem Gebiete. — Bei dieser Gelegenheit erfahren wir auch allerlei interessante Einzelheiten. Die geheimnisvolle Streikcasse soll bereits auf 90.000 Gulden angewachsen sein; es müssen also außer den Beiträgen der Arbeiter, die doch nicht bedeutend sein können, mag auch die Opferwilligkeit der Genossen sehr groß sein, — nach Summen vonseits unbekannter Wohlthäter, — natürlich auswärtiger! — zugeflossen sein. Thatsächlich gieng hier das Gerücht um, daß, um den Streik möglichst lange andauern lassen zu können und den verhassten „Bourgeois“ zu zeigen, daß wirklich alles stillestehen müsse, wenn die Arbeiterschaft wolle und einig sei, — von England und Frankreich wiederum Gelder von der Menge unbekannter Wohlthättern einfließen werden. Ob das nun wahr, oder aber eine Fabel ist, bleibt dahingestellt; jedenfalls haben es Tausende geglaubt und dieses Factum würde auch völlig in den Rahmen dieser so wohlorganisirten Streike passen. —

Als vor Ausbruch der Streike Versammlungen zwischen den Vorstehern großer Tischlereien, Gesellschaften u. s. w. und den Abgeordneten der Tischlergehilfen stattfanden, beharrten letztere vor allem auf der achtstündigen Arbeitszeit, der Abschaffung der Vereinbarungen (Accordarbeiten) und Freigebung des ersten Mai. Da rechnete ihnen einer der Herren klar aus, daß der Accord noch immer besser, als der Taglohn sei, allerdings nur für die leistungsfähigen Arbeiter; richtig sei, daß der Taglohn in kleinen Tischlereien und in solchen Werkstätten der Umgebung Wiens, die sich mit der Massenerzeugung schlechter Waare für gewisse Möbelhändler in der Hauptstadt befaßten, ein sehr niedriger und in solchen Plätzen der Streik allerdings erklärlich ist; dagegen sind die Gehilfen in den größeren Werkstätten Wiens im Durchschnitt keineswegs so schlecht gestellt, daß sie Hunger leiden müssen.

Als die Nachricht von dem Streik bekannt wurde, dachte jedermann sofort, daß nunmehr auch der Tag zur Eröffnung der Ausstellung hinausgeschoben werden müsse und Architekt Marmorat war selbst in Besorgnis, ob das Werk am 20. April fertig dastehen werde; er versuchte bei der obigen Versammlung die Leute umzustimmen und es schien auch, als ob für die Ausstellungsarbeiten nichts zu besorgen sei. Allein jetzt mußten auch dort Vorsichtsmaßregeln ergriffen werden, damit die wenigen Tischler, die noch daselbst beschäftigt sind, ungeschört bleiben. Der Tag der Eröffnung wird zwar unter allen Umständen aufrecht erhalten bleiben, allein die Ausstellung kann unmöglich fertiggestellt werden.

Letzterer wurde auch eine Lotterie mit Losen zu je 50 Kreuzern bewilligt, — wobei drei Haupttreffer von je 10.000 Kronen zu gewinnen sind.

Großes Aufsehen erregen die Predigten des durch die Ritualgeschichte in weiteren Kreisen bekannt gewordenen Pfarrers Deckert in Weinhaus, der es den Zeitungen zu verdanken hat, daß seine Zuhörerschaft bereits außerordentlich groß geworden ist. Besonders seitdem das von ihm herausgegebene

„Vater unser in der Judennoth“ über Andrängen vieler maßgebender Persönlichkeiten mit Beschlag belegt wurde; steht in der Kirche Mann an Mann oder auch Weib an Weib. Besonders unter den letzteren hat der genannte Pfarrer eifrige Vertreterinnen gefunden. Mit einer solchen Anhängerin Deckerts und der clericalen Partei überhaupt hatten wir jüngst Gelegenheit zu sprechen. Die noch junge, sehr bescheiden aussehende Dame besuchte abwechselnd kleinere Kaffeehäuser, dort eifrig dieses oder jenes clericalen Blättchen verlangend. Zeigt sich der Besitzer des Locales endlich bereit, dasselbe zu halten, dann hat sie sofort eine Nummer desselben zur Hand; will er aber durchaus nichts berappen, dann bittet sie nur, das Blatt auslegen zu dürfen. — Das ist gewiß das Muster einer Werberin und es würde manchem Mann in ähnlichen Dingen ein derartiger Eifer zu empfehlen sein. Bei nationalen Fragen könnte es keinesfalls schaden. —

Tagesneuigkeiten.

(Bauernregel für April.) Der April ist bekanntlich der an Launen und Wechselfällen reichste Monat, der auch die größte Zahl Bauernregeln aufweist, aus denen schon das Uebelständige hervorgeht: „Ein richtiger April, der thut was er will. Ist er trocken oder naß. Leicht erkennt ein jeder das.“ — Aber dem Landmanne ist der nasse April doch lieber, wie folgende Wetterregeln besagen: „Bringt der April viel Regen, so deutet es auf Segen.“ — Oder in anderer Lesart: „Nasser April verspricht der Früchte viel.“ — Oder: „Warmer Aprilregen — Großer Segen.“ — Oder: „Märzenwinde, April-Regen, verheißen im Mai viel Segen.“ — „Aprilglöcklein bringt Maiglöcklein.“ Nach anderer Lesart aber soll das anders sein: „Ist der April recht schön und rein, wird der Mai um so milder sein.“ — „Auf nassem April folgt trockener Juni.“ Andererseits doch auch wieder im Thüringischen: „Der dürre, trockene April ist nicht des Bauern Will“, sondern des stillen Regen ist ihnen gar gelegen.“ — Das Aprilwetter ist sonach für die Jahresernte entscheidend: „Je früher im April der Schledhorn blüht, desto früher der Schnitter zur Ernte zieht.“ — In Schlessien sagt das Landvolk: „Schneit's dem Bauer auf den Hut, ist es für den Fiß nicht gut.“ — Weiter: „Wenn der April stößt in sein Horn, steht es gut mit Hut und Korn.“ — In der Magdeburger Gegend sagt man auch: „Gras, das im April wächst, steht im Mai fest.“ — Ferner: „Biel Schnee, den April entfernte, läßt zurück eine reiche Ernte.“ Niederschläge im April sind auf jeden Fall immer erwünscht. Dagegen: „Wenn der Mond scheint im April, schadet er der Baumbüte viel.“ — Gewitter sind aber erwünscht. So heißt es in der Rheinegend: „Donner's im April, hat der Reif ein Ziel.“ — Bis zum St. Georgstag, 23. April, darf der Weinstock noch nicht treiben: „Sind die Reben um Georgi noch blind, so erfreut sich Mann und Kind.“

(Bismarck über jüdische Staatsbeamte.) Im Jahre 1847, als die Frage der Verwendung von Juden im Staatsdienst im preussischen vereinigten Landtag aufgeworfen wurde, sagte der damalige Abgeordnete von Bismarck-Schönhausen: „Ich meinerseits gönne den Juden jedes Recht, nur das nicht, in einem christlichen Staate Obrigkeit zu sein.“ Die „Reichspost“ fragt: Ob die sonst Bismarck bis in den Himmel erhebende Judenpresse die Erinnerung an dies Bismarckwort jetzt ihren Lesern in Erinnerung bringen wird, wo Abgeordneter Byk die Anstellung von Juden als Beamte im katholischen Oesterreich verlangt? Es wäre doch sehr — zeitgemäß!

(Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.) Die vorgenannte älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt hat auch im Jahre 1893 wieder recht befriedigende Geschäftsergebnisse erzielt. Es wurden von ihr 5495 neue Versicherungen über 39,114.200 Mark abgeschlossen. Die Summen, welche für eingetretene Sterbefälle zu zahlen waren, blieben wieder erheblich — um 1,952.073 Mark — hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurück, und ebenso hielten sich die Abgänge bei Lebzeiten in mäßigen Grenzen. Der Versicherungsbestand stieg auf 81.539 Personen mit 653,269.800 Mark Versicherungssumme. Es hat einen

reinen Zuwachs von 2123 Personen mit 20,861.100 Mar Versicherungssumme erfahren. Auch in finanzieller Hinsicht erwiesen sich die Geschäftsergebnisse im Jahre 1893 wieder durchaus günstig. Der reine Ueberschuß bezifferte sich auf 7,702.319 Mark. Dieses Ergebnis ist außer dem günstigen Verlauf der Sterblichkeit hauptsächlich dem Umstande zu verdanken, daß die Bankfonds ungeachtet des niedrigen Standes des Zinsfußes immer noch einen den rechnungsmäßigen Bedarf erheblich übersteigenden Ertrag lieferten, und daß die Verwaltungskosten auf dem außerordentlich niedrigen Satze von nur 5 Procent der Jahreseinnahme gehalten werden konnten. Die Fonds der Bank erreichten die Höhe von 193,109,058 Mark; davon bilden 32,746.343 Mark den Bestand des Sicherheitsfondes, welcher in den nächsten fünf Jahren als Dividende an die Versicherten vertheilt wird. Für das Jahr 1864 beträgt diese Dividende 38%, der im Jahre 1889 eingezahlten Normalprämie nach dem alten System und 28 1/2 % der Normalprämie und 2 3/4 % der Prämienreserve nach dem neuen „gemischten“ System der Ueberschußvertheilung. Bei dem letzteren System steigt hiernach die Gesamtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf 125 % der Normalprämie.

(Schulen an Stelle von Gefängnissen.) Dafs die Straffälligkeit in demselben Maße abnimmt, als wirkliche Volksbildung vorwärts schreitet, ist eine bekannte Erfahrung. Aber dafs sich eine Volksschule buchstäblich auf den Ruinen eines überflüssigen Gefängnisses erhebt, ist doch ein gar seltenes Vorkommen. In London hat sich dieser Fall erst vor ganz kurzer Zeit ereignet. Das größte und kostspieligste Communal-Volksschulgebäude dieser Stadt, welches für 2150 Kinder berechnet ist und nahezu eine Million kostete, ist nämlich auf demselben Plage aufgeführt, wo früher ein Gefängnis stand. Bei Einweihung dieses Volksschulgebäudes, des 19., das während des Jahres 1893 auf Kosten der Commune aufgeführt wurde, und des 424. communalen Volksschulgebäudes, zeigte wieder der künftige Herrscher der britischen Welt, der Prince of Wales, seine Sympathie und sein Interesse für die Volksschule, indem er eine Einweihungsrede hielt über die Bedeutung der Volksbildung. Er wies dabei auf die Thatsache hin, dafs die Volksaufklärung Schritt für Schritt die Gefängnisse überflüssig mache. In London konnten während der letzten Jahre drei Gefängnisse als überflüssig aufgelassen werden.

(Auf der Hochzeitsreise.) Als neulich der Sitzung Derby-London mit der Geschwindigkeit von 78 Km. die Stunde seinem Ziel zuzogte, stürzten aus dem Salonwagen plötzlich einige Damen schreckensbleich ins Rauchzimmer und riefen um Hilfe: Ein Wahnsinniger war im Wagen und wollte die Damen zum Fenster hinauswerfen. Bald ermittelte man, dafs der Unglückliche ein Arzt aus Matlock Bridge war, der sich auf der Hochzeitsreise befand. Er war am selben Morgen getraut worden; die unglückliche junge Frau befand sich unter den Damen, welchen der Wahnsinnige zu Leibe wollte. Die Lage war höchst bedenklich. Der Tobüchtige stieß gräßliche Drohungen aus, suchte mit einem Messer in der Luft herum und zertrümmerte die Sessel und die Leuchten. Der Abgeordnete Sir Thomas Roe, welcher mit zwei Neffen im Rauchzimmer saß, machte endlich mit Aufbietung aller Kräfte den Wahnsinnigen dingfest, während die reisenden Damen das unglückliche „childwife“ beruhigten und trösteten. In London wurde dann der beklagenswerte Hochzeitsreisende in eine Anstalt gebracht, die junge Frau fuhr nach ihrer Heimat zurück.

Eigen-Berichte.

Gonobitz, 17. April. (Gründungs-Viedertafel des Männergesangvereines.) Nicht allzu oft haben wir Gelegenheit, von unserem freundlichen Marktflecken aus mit seinen friedlichen deutschen Bewohnern über Vorkommnisse zu berichten, die ein besonderes Interesse in den weiteren Marken draußen zu beanspruchen vermöchten. Gleichwohl haben auch wir ab und zu Ereignisse zu verzeichnen, die nicht nur für die Entwicklung unserer gesellschaftlichen Verhältnisse von hervorragender Bedeutung sind, sondern wegen ihres nothwendigen Zusammenhanges mit dem nationalen Leben unseres Marktfleckens verdienen, dafs man von ihnen auch weiteren Kreisen Kunde gibt. Eine solche nationale That, einem Marktflecken in der Geschichte von Gonobitz gleich, ist die Gründungs-Viedertafel des erst kurze Zeit bestehenden Männergesangvereines von Gonobitz. Die Gründung dieses Vereines ist das Werk der Herren Dr. Simonitsch, Frhn. v. Falke und Kojian, deren Bemühungen es gelungen ist, dem deutschen Gesange eine ständige Pflegestätte zu schaffen. Die Gründungs-Viedertafel fand am vergangenen Sonntag unter Mitwirkung eines Detetts der Cillier Musikvereins-Kapelle in Werbignig's Gast-räumen statt und nahm einen gelungenen, wahrhaft glänzenden Verlauf. Dafs an dieser Viedertafel die gesammte deutsche Bürgerschaft von Gonobitz mit einem blüthenreichen Kranze von Frauen und Mädchen theilnahm, ist wohl selbstverständlich und braucht keiner besonderen Erwähnung. Wohl aber sei mit Befriedigung hervorgehoben, dafs sich zu dem schönen Feste die vollzähligen Gesangvereine von Weitenstein, Schönstein und Wind-Jeistritz und eine Abordnung des Männergesangvereines aus Cilli, außerdem noch einige deutsche Vertretungen aus den umliegenden Orten eingefunden hatten. Bemerkenswert ist auch, dafs mehrere slovenische Grundbesitzer aus der Umgebung herbeigekommen waren, um den schönen Klängen deutscher Lieder zu lauschen. Die Vortragsordnung enthielt eine Fülle gewählter Lieder, die unter der kundigen Leitung des Herrn Barons Falke jubelnden Beifall entfesselten und heute schon die Leistungsfähigkeit des jungen Vereines in der Zukunft erkennen ließen. Nach dem Männerchor „Hymen“ ergriff der Vereinsvorstand Herr Dr. Simonitsch das Wort, indem er die Erschienenen herzlich begrüßte und ein Bild der Entstehungsgeschichte des Vereines entwickelte. Eine von nationaler Begeisterung getragene Rede hielt Herr Bezirksrichter K h e r n aus Markt Tüffer, der auf die Einigkeit der deutschen Orte Untersteiermarks und die Untheilbarkeit der grünen Mark traf. Die Rede wurde mit stürmischem

treues Echo und half mir, meine Meinung verfechten. Ja, wir gehörten zu einander. Es schien, als hätten wir nur eine Seele, als seien wir in unlöslicher Freundschaft verbunden für Zeit und Ewigkeit. — Da brachen die Unruhen aus. Die tobende Menge war durch keine Zugeständnisse zu befriedigen. Die verfügbaren Truppen weilten fast alle in Italien und konnten nicht zurückgezogen werden. Die von radicalen Demagogen geführte Nationalgarde und die constituirte Studentenschaft gewann nach dem 4. Mai immer größere Macht und bildete ein Centralcomité zur Wahrung der Volksrechte. Als der Nationalgarde von dem Ministerium die Theilnahme an diesem Comités verboten wurde, erzwang die Aulsa mit Hilfe der Arbeiterklasse die Zurücknahme des Verbotes. Die Zustände gestalteten sich immer verzweifelter, immer unhaltbarer.

Unter den Studierenden waren ja viele, denen die Sache nur als ein kindisches Spiel galt, als eine willkommene Gelegenheit, ihrem Uebermuth die Zügel schießen zu lassen und einmal so recht nach Herzenslust über die Stränge zu schlagen — andere jedoch gaben sich einer Begeisterung hin, von der sie vielleicht irgeleitet wurden, die aber dennoch das Höchste und Edelste erstrebte. Zu diesen Wenigen durfte man Stephan Stoijanowitsch rechnen.

Von Woche zu Woche stieg die Erregung, immer wilder gährte es, immer mächtiger und zerstörender wälzten sich die Wogen des Aufruhrs heran, oft durch Waffengewalt unterdrückt, brach der Aufstand stets mit erneuter Wuth wieder los und am 6. October kam es zu einem Kampf zwischen Militär, Nationalgarde und Volk, in welchem letzteres siegte. Nach der Plünderung des Zeughauses waren die Massen nicht mehr zu bändigen. Gleich Furien tanzten Weiber, Waffen schwingend, auf den Barrikaden und auf dem Geländer der Ferdinandsbrücke. An diesem Tage und in der darauf folgenden Nacht rettete Stoijanowitsch manches Leben und verhinderte manche

Unthat. Der eigenen Gefahr nicht achtend, war er überall zu finden, wo die Flammen der Empörung am verheerendsten loderten, zum Donnertone scholl seine Stimme an, wenn es galt, den Böbel von einer fluchwürdigen Rohheit, von einem Acte gemeiner Nachsicht abzuhalten. Oft verhallten seine Worte wirkungslos, zuweilen hörte man aber dennoch auf ihn, trug er doch die dreifarbige Schärpe und Kokarde, die ihn als Freund und Bruder des Volkes kennzeichnete. — Was er in jenen Stunden an Greueln mit ansehen mußte, erschütterte ihn auf das Tiefste, es riß sein ganzes Sein aus den Fugen und machte ihn irre an sich selbst und an der Partei, welcher er sich zugesellt hatte. — Allein nun gab es kein Zurückweichen mehr für ihn. Kaiserliche Truppen zogen gegen Wien, es kam zu erneuten erbitterten Kämpfen. Am 20. October wurden Belagerungszustand und Standrecht über die Stadt verhängt, die sich nach verzweifelter Gegenwehr am 30. auf Gnade und Ungnade ergeben mußte. — Viele von den Auf-rührern und auch viele von denen, die zur Studentenlegion gehörten, wurden vom Kriegsgerichte zum Tode verurtheilt — unter ihnen befand sich — Stoijanowitsch. — Mir war es vergönnt, seine Kerkerhaft zu theilen und bei ihm zu bleiben bis zum letzten Augenblick.

„Wie, man gestattete Ihnen, bei Ihrem unglücklichen Freunde zu weilen?“ rief der Regierungsrath erstaunt. „Das ist eine Bergünstigung, von welcher ich noch niemals hörte, dafs sie in solchen Fällen gewährt wurde.“

„Mir gewährte man sie aber“, beharrte der Fremde mit eigenthümlich geritztem Tone. „Ich sagte Ihnen doch — oder sagte ich es noch nicht? — dafs ich aus einer sehr angesehenen Familie stamme und dafs mein Vater dem Oesterreichischen Kaiserhause einst große Dienste leistete. Deshalb nahm man Rücksicht und wich einmal von der Regel ab.“

(Schluß folgt.)

Beifall aufgenommen. Herr Dr. Beyer aus Cilli führte ebenfalls in trefflicher Rede den Gedanken aus, daß der neue Verein seinem Alter nach noch ein Kind, nach seinen Leistungen aber schon recht erwachsen sei. Unterdessen hatten die Sänger mehrere prächtige Chöre mit schöner Wirkung vorgetragen und mußten die „Waldandacht“ von Jüngst, die „Mutter sprache“ von Engelsberg und „Wach auf, du schöne Träumerin“ von Gerick auf allgemeines Verlangen wiederholt werden. Im weiteren Verlaufe des Abends sprachen noch die Herren Dr. Lautner aus Weitenstein, Dr. Wreßnig aus Schönstein, der Vertreter des Feistriger Gesangsvereines u. a., zumeist mit dem Ausdrucke des Wunsches für das Blühen und Gedeihen des jungen Vereines. Allgemeine, durch keinen Mißton getrübt Fröhlichkeit beherrschte die Gesellschaft, und als das von den Sängern angestimmte „Deutsche Lied“ von allen Anwesenden stehend mitgesungen wurde, da durchbrauste den Saal ein Sturm der Begeisterung, dessen Wirkung sich Niemand entziehen konnte. Damit hatte die Feier, für alle Theilnehmer reich an schönen Erinnerungen, einen würdigen Abschluß gefunden. Dem Männergesangsvereine von Sonobitz aber wünschen auch wir ein kräftiges Wachsen, Blühen und Gedeihen in aeternum, sich selbst zur Ehr', dem deutschen Volke zur Wehr.

Pindenheim, 13. April. (Eine Antwort.) „Slovenski Gospodar“ wünscht von der „Marb. Zeitung“ eine Antwort auf die Frage, warum bei Wahlen in Wien und Salzburg den Liberalen so viele Gegner entgegengestellt werden, wenn eben die Liberalen für das allgemeine Wohl wirklich besorgt sind? Das Blatt scheint aus dem Grunde zu fragen, weil wir neulich die Bemerkung machten, die Gründung einer katholischen Universität in Linz, für deren Bau der Linzer liberale Gemeinderath den Baugrund nicht unentgeltlich abtrat, sei kein dem allgemeinen Wohle dienendes Werk; als ein solches wurde diese Gründung nämlich vom „Gospodar“ bezeichnet. Das war in Linz; als gewünschte Antwort sei die Bemerkung gestattet, daß in Wien und Salzburg den Liberalen zum wenigsten deshalb Gegner entgegen, weil das sehr schmerzliche Verlangen nach katholischen Universitäten und Klöstern liberalerseits viel zu wenig Berücksichtigung findet; ja selbst in Linz würden sich Gegner noch schneller erheben, wenn die Liberalen das allgemeine Wohl durch Spenden für solche Zwecke zu fördern suchten. — In der gleichen Nummer des „Gospodar“ fand ich auch einen Aufsatz: „Was nützt mir die deutsche Sprache?“ den ein Bauer geschrieben haben soll (?). Dieser Mann mußte in seiner Jugend deutsch lernen, weil sein Vater es so wollte. Heute braucht er die deutsche Sprache nirgends; in Radkersburg wurde in allen Geschäften slovenisch gefragt, was der kaum die Thüre öffnende bäuerliche Käufer wünscht; in Kanzeleien wurde nur slovenisch nach seinem Begehren gefragt; die Notare thaten desgleichen und besonders Dr. Ploj in Oberradkersburg stellte einen slovenischen Kaufvertrag aus. Die verschiedenen Händler fragen gleichfalls slovenisch nach verkauflichem Vieh und Getreide; selbst Käufer aus dem Oberlande kommen in Begleitung eines Dolmetschers. Das Deutsche ist also höchst unnütz und der Schreiber duldet darum nicht, daß seine Kinder diese Sprache lernen; auch darf in seinem Hause nur slovenisch gesprochen werden. — Ich möchte nun als Gegenleistung für meine Antwort den „Slov. Gospodar“ freundlichst ersuchen, mir zu erklären, wie es nach dem Vorstehenden noch möglich ist, von einer nationalen Bedrängnis der Slovenen zu faheln? Der Mann muß doch, wenn anders die possibliche Geschichte verfangen soll, die reine Wahrheit geschrieben haben. Im Uebrigen handeln die Slovenen nur nach dem Wunsche der Deutschnationalen, wenn sie es verschmähen, die „unnütze“ deutsche Sprache zu lernen. Reden wir nur slovenisch, reden wir es so lange, bis dieses Idiom, gleich dem englischen, die Welt erobert hat. Schöne Ansätze sind ja bereits vorhanden, denn in Radkersburg und vielleicht auch in Marburg wird der slovenische Bauer in seiner Muttersprache angerebet und sogar Verträge werden in dieser Sprache gemacht. Harren wir also muthig aus! Mit Gottes und des „Gospodar“ Hilfe werden wir den ver— Deutschen das Pest schon aus den Händen winden und in zehn Jahren schon sprechen auch die Samoaner möglicherweise slovenisch.

Frauhelm, 18. April. (Theueres Mäusefutter.) Ein Besitzer aus der hiesigen Gebirgsgegend hat im vergangenen Herbst eine entsprechende Menge Tabellawein von seinen Hausheiden hereingebracht. Um denselben besser zu verwerten, hat er ihn durch Eigenbauhschank auch gut angebracht, da er hiefür einen Erlös von ungefähr 90 fl. erzielte. Da er hiefür keinen einbruchsfähigen Holzschrank hatte, so bediente er sich zur Aufbewahrung des Geldes eines eisernen Behältnisses, indem er das Geld in einen eisernen Topf steckte und denselben in dem Erdäpfelhaufen in seinem Keller vergrub. Als er nach einiger Zeit nachsehen gieng, fand er wohl den Topf, das Papiergeld war aber leider von den Mäusen zerfressen und wertlos geworden.

Schleinitz, 18. April. (Verhütetes Brandunglück.) Am Vormittag des vergangenen Montags wäre die hölzerne Reschmann'sche Kutsche beinahe dem Feuer zum Opfer gefallen, denn ein kleiner Knabe entzündete in unmittelbarer Nähe derselben einen Strohhäufen, welcher bereits hell aufloderte. Der in geschäftlicher Angelegenheit gerade ins Haus gekommene Handlungsgehilfe Stefan Köberling bemerkte den davonlaufenden Knaben und wurde zugleich auch des brennenden Strohhäufens gewahr; er sprang sofort hinzu und entfernte denselben mit Beihilfe des herbeigeeilten Bahnwärters A. Weic noch rechtzeitig vom nahen Strohdache, welches schon daran war, Feuer zu fangen. Durch das rasche und muthige Eingreifen des K. und B. wurde das Feuer gedämpft und hiedurch nicht nur dieses bedrohte Gebäude gerettet, sondern bei dem herrschenden Winde auch ein größeres Unglück verhütet.

Cilli, 14. April. (Verbot des Hausierhandels.) Die Stadtgemeinde Cilli hat in der Gemeindeauschusssitzung vom 21. Juli 1893 beschlossen, für die Stadt Cilli ein Hausierverbot im Sinne des § 5 der Vollzugsvorschriften zum Hausiergesetze in der Weise zu erwirken, daß während der

Zeit des Fremdenverkehrs in den Sommermonaten der Hausierhandel im Stadtgebiete untersagt sein solle. Das Handelsministerium hat sich jedoch im Einvernehmen mit den Ministerien des Innern und der Finanzen nicht bestimmt gefunden, dem Einschreiten der Stadtgemeinde Cilli Folge zu geben, weil die ganz besonderen Gründe, welche zur Erlassung eines solchen Hausierverbotes erforderlich sind, als nicht vorhanden anerkannt werden können.

Graz, 17. April. (Vom Theater.) Der Obersteiger. Operette in drei Aufzügen von West und Held. Musik von Karl Zeller. Diese Operette gelangte am 14. d. in unserem Stadtpartheater vor einem sehr gut besuchten Hause zur Aufführung. Wir finden in dieser Operette alte, gut bekannte Melodien. Das Zusammenspiel war recht gut und die Ausstattung ist sehenswert. Fräulein Navarra, eine Fieder unserer Bühnen, beschrift als Comtesse Fichtenau wie immer den schmalen Pfad wahrer Kunst, erntete mit ihrem Eingangslied einen Sturm von Beifall und wurde mit einigen sehr schönen Blumenpenden ausgezeichnet. Besonders hervorzuheben in dieser Operette ist das Terzett der Herren Waf und Rauch und des Fräuleins Navarra, sowie das Terzettino der Damen Navarra, Gaston und Falkner. Fräulein Gaston als Elfriede war in ihrer Rolle äußerst gelungen und ergielte das gut vorgetragene Duett mit Herrn Rauch (Obersteiger) einen stürmischen Beifall. Herr Jules als Bergdirector ließ sich viel zu viel auf Uebertreibungen ein. Herr Rauch brachte seine Rolle durch eine gelassene heitere Darstellungsweise zur Geltung. Herr Wert als Fürst Noderich besiedigte uns durch sein Spiel keinesfalls. Frau Falkner als Spitzköpplerin war recht possiblich. Besonders lobenswert hielten sich Chor und Orchester unter ihrem neuen Leiter Herrn Steinböck. Wir hoffen, daß diese heitere Operette mit ihrer schönen Ausstattung recht viele Aufführungen erleben möge. Sonntag, den 22. d., findet eine Wiederholung dieser Operette zum Vortheile unserer reizenden Operettendiva Fräulein Navarra statt. Bei der allgemeinen Beliebtheit, deren sich diese Künstlerin zu erfreuen hat, ist ein volles Haus zu erwarten. — e. —

Bettau, 18. April. (Südmark.) Sonntag, den 15. April hat im Casino saale die gründende Versammlung der Frauen- und Mädchenortsgruppe der „Südmark“ unter äußerst zahlreicher Beteiligung aller Bevölkerungskreise stattgefunden. Zu derselben waren der Männergesang- und deutsche Turnverein vollständig erschienen. Der Obmann der Männerortsgruppe, Herr Victor Schults, war in der angenehmen Lage, den Obmann-Stellvertreter des Vereines, Herrn Heinrich Wastian, das Ausschussmitglied des Vereines, Herrn Josef Ruderer den jüngeren, den Obmann der Männer Ortsgruppe Graz Herrn Architekten Stärk und dessen Frau als Obfrau der Frauen-Ortsgruppe Graz, sowie mehrere Gemeinderäthe, die beiden genannten Vereine und die übrigen zahlreich erschienenen Frauen, Mädchen und Herren beider hiesigen Ortsgruppen zu begrüßen. Von der Vereinsleitung, von vielen Ortsgruppen, von der Grazer Burschenschaft „Arminia“, von der untersteirischen Ferialverbundung „Germania“ u. s. w. waren zahlreiche Telegramme und Begrüßungsschreiben eingelangt. Den Vorsitz führte Herr Wastian. Gewählt wurden als Obfrau Frau Schults, als Stellvertreterin Frau Jilafarro, als Schriftführerin Frau Stary, als Stellvertreterin Fr. Osterberger, als Zahlmeisterin Frau Ormig und als Stellvertreterin Fr. Jilafarro. Hierauf hielt Frau Stärk aus Graz eine formvollendete, von echt nationalem Geiste durchwehte schwungvolle Rede, mit der sie solche Beifallsstürme erweckte, daß sie in ihrer Rede wiederholt innehalten mußte. Namentlich der Schluß der Rede wurde so wirkungsvoll vorgetragen, daß sich der Beifallssturm immer wieder erneuerte. Die Versteigerung von kleinen Blumensträußen ergab über 36 fl. durch das Differenzspiel. Hierauf überrascht Herr Schults die Versammlung mit der freudig begrüßten Mittheilung, daß nach soeben vollzogener Werbung die Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe bereits 57 Mitglieder zählt. Der Männergesang-Verein hatte diese Feier mit 3 Liedern eingeleitet, für die er reichlichen Beifall erntete. Zum Schluß wurde ein flottes Tanzfränzchen veranstaltet. Die Concert- und Tanzmusik besorgte die bestgeschulte Musikvereinstapelle unter der Leitung des Instrumenten-Inspectors Herrn Karl Krager, da Herr Kapellmeister Franz Haring unlesbarer Weise daran verhindert wurde. Das schöne Fest währte bis in die ersten Morgenstunden und wird seine Wirkung in nationaler Beziehung gewiß in der nächsten Zukunft zeigen.

Pickendorf, 19. April. (Deutscher Schulverein.) Die XI. Jahresversammlung der Ortsgruppe Böhmen des Deutschen Schulvereines, welche Sonntag, den 15. April nachmittags in den Gasthauslocalitäten des Herrn Dr. O. Reiser in Pickendorf tagte, nahm einen sehr guten Verlauf; acht neue Mitglieder traten der Gruppe bei. — Nachdem der Obmann der Ortsgruppe, Herr Oberlehrer Weßfal, nach warmer Begrüßungssprache die Wirksamkeit des Deutschen Schulvereines im Unterlande treffend geschildert hatte, erstattete der Zahlmeister, Herr Gutsverwalter Jöhner, den Säckelbericht. An Mitgliederbeiträgen wurden 42 fl. bezahlt; das Frühlingsfest im Jahre 1893 warf 56 fl. 68 kr. ab. Die Kalender trugen 11 fl. 50 kr. ein; gespendet wurden der Ortsgruppe 1 fl. 38 kr. Werden von der Einnahme pr. 111 fl. 56 kr. die Auslagen pr. 4 fl. in Abzug gebracht, so verbleiben 107 fl. 50 kr., ein Betrag, der an die Hauptleitung abgeführt werden konnte. — Dem Rechenschaftsberichte entnehmen wir, daß für die deutsche Schule in Pickendorf der Schulverein im Jahre 1893 die Summe von 2200 fl. verausgabte. Dem Gründer dieser Anstalt, Herrn Dr. O. Reiser, ist es zu danken, daß im abgelaufenen Jahre während der Wintermonate täglich über 50 arme Kinder mit warmer Suppe, die Kinder, 93 an der Zahl, zu Weihnachten mit Kleidungsstücken und Eswaren betheilt werden konnten. Die Beistellung des Brennholzes für die Schule und für die Lehrkräfte, sowie die Remuneration für die Ertheilung des Fachschul-Unterrichtes befrucht auch heuer Herr Dr. O. Reiser aus Eigene m. — Die Versammlung berief sämmtliche Functionäre wieder in die Leitung der Ortsgruppe. Bei der Hauptversammlung in Olmütz wird das Mitglied der Haupt-

leitung in Wien, Herr Dr. Wolffhardt, die Ortsgruppe Böhmen des Deutschen Schulvereines vertreten. — Mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Obmann des Deutschen Schulvereines und den Gründer der Schule, Herrn Dr. O. Reiser, schloß der Vorstand der Ortsgruppe die Versammlung.

Die Bettauer Gemeinderathswahlen abgegeschlossen.

Bettau, 20. April. Die in der vorigen Sonntagsnummer angekündigte Wählerversammlung hat Mittwoch, den 18. d., stattgefunden und war sehr gut besucht. Den Vorsitz führte der Obmann des Bürgerclubs und Einberufer der vereinigten Wählerversammlung des 1. und 2. Wahlkörpers, Herr Kaufmann Josef Kasimir. Nach überraschend kurzer Zeit wurden die Herren Notar Karl Jilafarro für den 2. Wahlkörper und Hauptsteuer-Einnehmer Friedrich Schmidt, Kaufmann Raimund Sadnik, Kaufmann Max Ott und Major im Ruhestande Ludwig Janotta für den 1. Wahlkörper einstimmig als Gemeinderaths-Candidaten aufgestellt. Bei der gestrigen Wahl im 2. Wahlkörper wurde auch richtig der Führer der Deutschnationalen, Herr Notar Jilafarro, einstimmig zum Gemeinderathe gewählt. Ebenso siegte heute im 1. Wahlkörper die junge Bürgerpartei fast vollständig, da die erstgenannten drei obigen Candidaten gewählt wurden und Herr Major Janotta nur mit einer Stimme gegen den Candidaten der Liberalen, Herrn Hans Strohmayer d. J. unterlegen ist. Wenn aber berücksichtigt wird, daß Herr Strohmayer als junger Bürger nicht zu den Liberalen gezählt werden darf, da seine bisherige Haltung hiesu nicht den mindesten Anlaß bietet, resultirt nach dem endlichen Abschlusse der heurigen Gemeinderathswahlen das für jeden wahren Freund des Fortschrittes erhebende Bewußtsein, daß nunmehr die Liberalen im Bettauer Gemeinderathe gar nicht vertreten sind und die jetzige Zusammensetzung des Gemeinderathes für die ruhige Entwicklung und ein rasches Aufblühen der Stadt alle Gewähr bietet.

Die besonnenen Mitglieder der liberalen Partei dürften jetzt wohl zur Einsicht gelangen, daß sie sich in dem bisherigen Bürgermeister-Stellvertreter, Rechtsanwalt Dr. S. Ritter v. Fichtenau, den denkbar schlechtesten Führer auserkoren hatten, der sie von Niederlage zu Niederlage geführt und es endlich nach wiederholten Mißgriffen glücklich dahin gebracht hat, daß nicht nur er, sondern auch seine Anhänger sich ganz unmöglich gemacht haben. Seine letzte Heldenthat bestand noch darin, daß er die Wählbarkeit des Herrn Hauptsteuer-Einnehmers Friedrich Schmidt in Zweifel gezogen und die für diesen Herrn abgegebenen Stimmen als ungiltig bezeichnet hat. Mit dieser Anschauung stieß er aber sogar auf den Widerstand bei seinen eigenen Anhängern in der Wahlcommission. Trotzdem hat er es durchzusetzen gewußt, daß in der am schwarzen Brette angeschlagenen Kundmachung über das Ergebniss der Wahl im ersten Wahlkörper anstatt des Herrn Schmidt Herr Janotta als gewählt erscheint. Hoffentlich wird sich die junge Bürgerpartei diese jedenfalls letzte Heldenthat des Herrn Dr. Fichtenau nicht gefallen lassen, sondern ihm den Beweis liefern, daß sein verschrobener Rechtsstandpunkt gegen den klaren Wortlaut der Wahlordnung nicht auszu kommen vermag. — Die überwiegende Mehrheit der Stadtbewölkerung begrüßte den günstigen Ausfall der gestrigen und heutigen Gemeinderaths-Ergänzungswahl mit besonderer Befriedigung und sieht der kommenden Bürgermeisterwahl mit größter Spannung entgegen. Als Bürgermeister-Candidaten kommen nunmehr nur die Herren Notar Karl Jilafarro und Bäckermeister Josef Ormig ernstlich in Frage. Es wäre daher zu wünschen, daß eine Einigung rechtzeitig herbeigeführt werde, damit sowohl die Wahl des Bürgermeisters, als auch jene des Stellvertreters einstimmig erfolgen würde.

Marburger Gemeinderath.

(Sitzung vom 18. April.)

Vorsitzender Bürgermeister Jng. Alexander Nagy. — Der Vorsitzende gab bekannt, daß ihm zwei Interpellationen überreicht wurden. Die eine derselben habe Bezug auf die Besetzung einer Lehrstelle in der Knabenbürgerschule. Herr Krafoszk wurde vom Landesauschusse zur Dienstleistung an die Ackerbauhschule in Grottenhof einberufen, der an seiner Stelle ernannte Bürgerschullehrer Herr Praxak werde aber, wie die Fragesteller ausführen, in Brud zurückbehalten. Da die Stadtgemeinde große Kosten für ihre Schulen trägt und bei der Errichtung der Knabenbürgerschule gleichfalls namhafte Ausgaben hatte, so habe sie gewiß das Recht, die rechtzeitige Besetzung freigewordener Lehrstellen zu verlangen, damit derartigen schädlichen Verhältnissen an der genannten Anstalt vorgebeugt werde. — Der Bürgermeister betonte in der Beantwortung dieser Anfrage, daß vonseite des Stadtschulrathes das Möglichste gethan wurde, um dem angeführten Uebelstande vorzubeugen. Der Landeschulrath habe Herrn Krafoszk durch seine Anstellung in Grottenhof sozusagen aus dem Landesverbande der Lehrer herausgenommen. Auch sei der Genannte früher von hier weggegangen, als es unbedingt notwendig war und der Landesauschuss habe es verweigert, ihn wieder zurückzuschicken. — In der zweiten Interpellation wurde wegen der von den Gebrüdern Denzl zu erbauenden Baderanstalt die Frage aufgeworfen, wie es geschehen konnte, daß dieses Bad, das schon am 1. November v. J. zur Benützung hätte übergeben werden sollen, heute noch immer nicht eröffnet sei. Wann würden die Herren Gebrüder Denzl endlich ihrer Verpflichtung nachkommen und den Marburgern Gelegenheit bieten, Bäder zu nehmen, ohne nach Graz oder Bettau fahren zu müssen. — Der Bürgermeister sagte, die Gebrüder Denzl seien mit den Cementarbeiten zurückgeblieben. Seit drei Wochen sei jedoch das Bassin gefüllt und etwa nach Ablauf eines Monats werde das Bad eröffnet werden. Bis auf die Ausstreicher-, Maler- und Plasterer-Arbeiten sei alles fertig.

Hierauf erfolgte Uebergang zur Tagesordnung. G. N. Dr. Lorber berichtete über einen Annahmew Entwurf der Finanzprocuratur in Betreff der von der verstorbenen Cäcilie Bitterl v. Tessenberg gemachten Armenstiftung. Die Gemeinde habe schon vor geraumer Zeit erklärt,

diese Stiftung anzunehmen, die Statthaltereiverweigerter jedoch der Annahmeerklärung ihre Zustimmung, weshalb von der Finanzprocuratur ein neuer Entwurf ausgefertigt wurde, der der Zustimmung der Gemeindevertretung bedürfe. Die Section beantragte, diese Zustimmung zu erteilen. Angenommen.

G.-R. Schulrath Frank machte im Namen der Section zwei arme Marburger Familien, die mit den Emerich Tappener'schen Stiftungszinsen im Betrage von 42 Gulden zu theilen seien, und zehn arme Marburger Bürger namhaft, an welche die Johann Girstmayr'schen Stiftungszinsen im Betrage von 210 Gulden vertheilt werden sollen. Der Gemeinderath stimmte diesen Vorschlägen bei.

G.-R. Leeb regte die Einführung des Elberfelder-Systems an, damit es möglich werde, die ärmsten Leute ausfindig zu machen, wenn es sich um die Vertheilung gewisser Unterstühtungen handelt. G.-R. Bancalari drückte seine Uebereinstimmung mit der Anregung des Herrn Leeb aus, meinte jedoch, zuerst möge Herr Dr. Reichert ersucht werden, einen Vortrag über das erwähnte System zu halten, damit die Kenntnis desselben in weitere Kreise dringe. G.-R. Pfrimer gab seiner Meinung Ausdruck, daß es sehr gut wäre, die von Herrn Dr. Reichert über das Elberfelder-System verfaßte Flugchrift zu beziehen und zu verbreiten. Der Bürgermeister erklärte, daß er eine vorbereitende Versammlung einberufen werde, sobald die erforderliche Zahl freiwilliger Mithelfer beisammen sei.

G.-R. Schulrath Frank erstattete den Bericht über den Antrag des Zweiges Marburg des allgemeinen deutschen Sprachvereines, betreffend die Errichtung eines Kindergartens in der Magdalena-Vorstadt. Die hiesige Zweignelle verpflichtete sich, für den genannten Zweck 300 fl. zu widmen, wenn der Kindergarten im Jahre 1895 eröffnet werde. Der Stadtschulrath richtete in dieser Angelegenheit eine befürwortende Zuschrift an den Gemeinderath, in der die Errichtung eines Kindergartens auf das Wärmste empfohlen wird, da in der Magdalena-Vorstadt zahlreiche Kinder sind, welche einer deutschen Erziehung im vorzüglichsten Alter dringend bedürfen. Der Berichterstatter sagte, es sei nur billig, wenn dem Ansuchen der Magdalena-Vorstadt um Errichtung eines Kindergartens Rechnung getragen werde. Die von dem Sprachvereine gebotene Unterstützung sei immerhin ansehnlich. Der Antrag der Section gieng dahin, den Antrag des Stadtschulrathes zu genehmigen und den Kindergarten zu Beginn des Schuljahres 1894/95 zu eröffnen. Der Stadtschulrath werde ersucht, alle notwendigen Vorkehrungen zu treffen. G.-R. Schmid meinte, der Sprachverein möge ersucht werden, den Kindergarten auch fernerhin zu unterstützen. G.-R. Kralik sprach die Ueberzeugung aus, daß ein derartiges Ersuchen vom Sprachvereine nur schwer erfüllt werden könnte. G.-R. Girstmayr sprach sich in entschiedener Weise für den Antrag der Section aus und sagte, der Gemeinderath habe aus nationalen Gründen die Verpflichtung schon längst gehabt, in der Magdalena-Vorstadt einen Kindergarten zu eröffnen. Der Antrag der Section wurde sodann einstimmig angenommen.

G.-R. Schulrath Frank verlas eine Zuschrift der Marktgemeinde Luttenberg an die hiesige Gemeindevertretung, in der um die Unterstützung des Ersuchens der erstgenannten Gemeinde an den Landtag in Angelegenheit der deutschen Schule in Luttenberg ersucht wird. Der Referent las auch die an den Landtag gerichtete Bittschrift vor (von uns bereits ihrem Wortlaute nach veröffentlicht. Ann. d. Schftlg.) und stellte namens der Section den Antrag, von der Kundgebung in zustimmendem Sinne Kenntnis zu nehmen, von der Unterstützung derselben aber Umgang zu nehmen, da die in der Bittschrift an den Landtag geschilderten Zustände auf die Verhältnisse der autonomen Gemeinde Marburg keine Anwendung fänden. Der Antrag wurde angenommen.

G.-R. Ing. Nödl referierte über das Gesuch des Herrn Ludwig Franz um Herstellung eines Betoncanals in der Kriehuberstraße. Zu dem Gesuche wird darauf hingewiesen, daß die Herstellung eines Canals in der genannten Gasse dringend geboten sei, da bei regnerischem Wetter das Wasser durch die Fenster des Erdgeschosses der Mühle eindringe. Der Gesuchsteller macht sich erbötig, ein Drittel der Herstellungskosten des Canals zu tragen. Der Berichterstatter theilte mit, daß auf dieses Schreiben hin Erhebungen vom Stadtbauamte gepflogen wurden. Der Stadtgenieur Herr Branner erklärte in seinem Bericht darüber u. a., daß auch schon bei schwachem Regen das Wasser in das Erdgeschoss der Mühle eindringen müsse. Die Herstellung eines Canals biete keine sonderlichen Schwierigkeiten. Die Kosten einer solchen Canalanlage würden sich bei einer Länge des Hauptcanals von 160 Metern auf 1400 fl. belaufen. Der Berichterstatter erklärte, daß man ein Unternehmen wie das des Herrn Franz in jeder Weise unterstütze müsse, da es für die Stadt große Vortheile bedeute, solche industrielle Anlagen zu besitzen. Die Beitragsleistung, die Herr Franz anbot, erscheine jedoch als zu geringfügig. Es empfehle sich, um weitere Verhandlungen zu vermeiden, einen bestimmten Betrag zu nennen, den Herr Franz zu leisten habe, wenn anders der Canal geschaffen werden solle. Der Antrag der Section gieng demnach dahin, die Herstellung eines Betoncanals in der Kriehuberstraße für den Fall zu beschließen, daß Herr Franz die Hälfte der Herstellungskosten trägt.

G.-R. Girstmayr sagte, daß die in den Postschgaubach eingeleiteten warmen Gewässer einen furchtbaren Gestank erzeugen und sprach den Wunsch aus, daß diese Gewässer in den zu bauenden Canal geleitet werden mögen.

Der Bürgermeister meinte, diesem Wunsche werde kaum Rechnung getragen werden können.

G.-R. Bancalari betonte, daß der Gestank im Postschgaubach durch das warme Wasser keineswegs hervorgerufen werde. Dieser Gestank werde vielmehr durch den Urath erzeugt, der aus anderen in den Postschgaubach mündenden Canälen abfließt. — Der Antrag der Section wurde sodann angenommen.

G.-R. Nödl berichtete über das Ansuchen um Besprikung der Kärntnerstraße (jenseits der Heugasse) und der

Kaiserstraße. Das Ersuchen um Besprikung der Kärntnerstraße wurde von einem Herrn Mauritsch gestellt, der in die Sicherheitswachstube im Rathhaus kam und Beschwerde führte. Das Gesuch um Besprikung der Kaiserstraße trägt die Unterschriften vieler Bewohner dieser Straße. Der Berichterstatter beantragte, zu beschließen, daß die Besprikung nach Thunlichkeit auch auf die Kärntnerstraße jenseits der Heugasse und auf die Kaiserstraße ausgedehnt werde.

Bürgerm.-Stellv. Dr. Schmidlerer wies darauf hin, daß das Gesuch wegen Besprikung der Kärntnerstraße eigentlich gegenstandslos sei, da seines Wissens die Straße wie in früheren Jahren so auch heuer schon bespriket wurde und zwar auch jenseits der Heugasse.

G.-R. Pfrimer wies darauf hin, daß die Hausbesitzer den bestehenden Vorschriften gemäß die Hausmeister veranlassen sollten, vor den Häusern zu fegen und zu spritzen.

Der Bürgermeister erklärte, er habe, als er von den Gesuchen Kenntnis erhielt, sogleich angeordnet, daß die Besprikungswagen auch in die Kärntner- und Kaiserstraße fahren sollten. Alle Wünsche könnten aber in dieser Hinsicht nicht erfüllt werden, weil die vorhandenen Mittel dazu nicht ausreichen. — Der Antrag der Section wurde hierauf angenommen.

G.-R. Nödl referierte über den Bericht des Stadtbauamtes, betreffend den Zustand des Canals in der Postgasse. In diesem Berichte wird betont, daß der 63 Centimeter breite und 1 Meter 36 Centimeter hohe Canal vollkommen rein und in gutem Zustande ist. Von Rattenlöchern oder Fugen sei in dem ganzen Canal nichts zu entdecken. Ebenso seien Ablagerungen von Schlamm nirgends zu finden. In der ganzen Gasse sei durch Umfrage festgestellt worden, daß nur in dem Hause der Frau Pachner ein Eindringen von Canalwasser in die Kellerräume stattfindet. In den ersten Einläufen des Canals sei allerdings Schlamm vorhanden, wenn dieselben aber gereinigt werden, so würden damit alle Uebelstände behoben sein. Die Neuherstellung des Canals sei jedoch auf lange Zeit hinaus unnötig und daher ausgeschlossen. Der Berichterstatter wies darauf hin, daß der eine Theil des im vorigen Herbst gefaßten Gemeinderathsbeschlusses dem mitgetheilten Berichte zufolge gegenstandslos geworden sei. Was den zweiten Theil dieses Beschlusses — Herstellung der Fahrbahn in der Postgasse — anlange, so sei zu bemerken, daß zur Pflasterung nur Klinker verwendet werden könne. Der Antrag der Section gieng dahin, die Straßenfahrbahn in der Postgasse herstellen zu lassen, wenn sämtliche Hausbesitzer in dieser Gasse sich bereit erklären, den Bürgersteig auf ihre Kosten mit Asphalt belegen zu lassen.

G.-R. Dr. Raf stellte den Zusatzantrag, das Stadtbauamt zu beauftragen, neuerliche Erhebungen bezüglich des Fäcalienzuflusses in den Canal unter Beiziehung von Interessenten aus der Postgasse zu pflegen.

G.-R. Kralik stellte an den Bürgermeister die Frage, ob die Herstellung der Fahrbahn in der Postgasse unterbleibe, wenn ein einziger Hausbesitzer sich nicht bereit erkläre, die Kosten für den Bürgersteig zu tragen. Der Bürgermeister theilte mit, daß der Verwaltungsgerichtshof in dieser Sache eine Entscheidung getroffen habe, die es als unzweifelhaft erscheinen lasse, daß auch der Einzelne gezwungen werden könne, die Herstellung des Bürgersteiges vorzunehmen, selbst wenn dieser auch in gutem Zustande sich befindet. Der Antrag der Section wurde sammt dem Zusatzantrage des Herrn Dr. Raf angenommen.

G.-R. Ing. Nödl erstattete den Bericht über einen Antrag des Herrn Franz Girstmayr wegen Herstellung der Canalabmündungen bei der Drau und Errichtung einer Badeanstalt auf dem rechten Draufer. In der Begründung dieses Antrages wird gesagt, daß die Ausläufe der Canäle bei der Drau sich in einem so schlechten Zustande befinden, daß eine Gefahr für die Gesundheit dadurch herbeigeführt werde. Der Berichterstatter sagte, daß es genüge, wenn die Ausläufe der Canäle reguliert würden und stellte namens der Section den Antrag, die Ausläufe der Canäle derart herzurichten, daß dem Versickern der Schmutzwasser nach Möglichkeit vorgebeugt werde. Wegen der Errichtung einer Badeanstalt seien Erhebungen zu pflegen.

An der über diesen Gegenstand gepflogenen Berathung theilnahmen die Herren Girstmayr, Bancalari und Dr. Vorber, welcher den Antrag stellte, einen Ausschuss zu wählen, der mit der Vornahme der Erhebungen wegen der Errichtung einer Badeanstalt zu betrauen sei. Der Berichterstatter schloß sich diesem Antrage an. In den Ausschuss wurden die Herren Dr. Vorber, Bancalari, Nödl, Girstmayr und Fritz A. gewählt. Der Antrag der Section wurde angenommen.

G.-R. Leeb berichtete im Namen des Prüfungsausschusses, daß die Gemeinderrechnung für 1893 geprüft und in vollster Ordnung Bücher und Rechnungen befunden wurden. Der Berichterstatter stellte den Antrag, dem Bürgermeister das Absolutorium zu erteilen und ihm für seine Mühewaltung den Dank auszusprechen. Angenommen.

G.-R. Kralik berichtete im Namen des Prüfungsausschusses über die Prüfung der Gemeindesparcasse-Rechnung für 1893 und gab bekannt, daß diese Rechnung vollkommen richtig befunden wurde und daß alle Bücher in größter Ordnung geführt werden.

G.-R. Grubitsch stellte als Vorsitzender der Prüfungsausschusses den Antrag, den Bericht zur Kenntnis zu nehmen. — Auf Anregung des Bürgermeisters wurde der Sparcasse der Dank ausgesprochen. Der Antrag des Herrn Grubitsch wurde angenommen.

G.-R. Grubitsch referierte über das mit den Herren Karl und Gustav Scherbaum ausgenommene Protokoll, betreffend die Erwerbung eines Grundstückes behufs Erweiterung der Landwehlfaserne. Die Herren Scherbaum sprechen in diesem Protokolle die Geneigtheit aus, das ihnen gehörige Grundstück nächst der Landwehlfaserne der Gemeinde um den Kaufschilling von 11.000 fl. zu verkaufen. Dem Antrage des Berichterstatters gemäß wurde der Ankauf dieses Grundstückes beschlossen.

G.-R. Grubitsch berichtete über das Gesuch der Herren Badl um Gemeindefreieung für den Neubau in der Herrengasse. Das Gesuch wurde in genehmigendem Sinne erledigt.

Marburger Nachrichten.

(Todesfall.) Am 19. d. starb auf Schloß Faal die Gräfin Caroline Zabeo nach langer Krankheit im 65. Lebensjahre.

(Pöcklicher Tod.) Sonntag, den 15. d., um halb 3 Uhr nachmittags, wurde der 80jährigen Barbara Stopper in der slovenischen Kirche unwohl. Ihre Tochter brachte sie auf die Straße, wo sie zusammenbrach und verschied. Der von einem Wachmanne herbeigeholte Polizeiarzt konnte nur mehr den bereits durch Herzlähmung eingetretenen Tod feststellen. Die Verstorbene war aus Kobl bei Gonobitz hieher zum Besuch ihrer Tochter gekommen. Der Leichnam wurde in die Todtenkammer des Stadtfriedhofes übertragen.

(Staatsbeamten-Versammlung in Marburg.) Am 24. April 1894 um 8 Uhr abends findet im kleinen Casinosaale eine allgemeine Staatsbeamten-Versammlung statt, welche die Beschließung einer Resolution zum Zwecke der baldigen Erfüllung der begründeten Bitten der Staatsbeamten zum Gegenstande hat. Die Theilnahme an dieser Versammlung dürfte bei dem Umstande, als die eingeleitete Action die Interessen aller Staatsbeamten Oesterreichs berührt, seitens der 160 in Marburg befindlichen Staatsbeamten eine gewisse Rege sein.

(Baugewerbe-Genossenschaft.) Am 29. April, um 10 Uhr vormittags, findet im Gasthause „zur Stadt Graz“ die Geschäftsversammlung dieser Genossenschaft (Maurer, Zimmerleute und Steinmetze) statt.

(Bezirksvertretung Rohitsch.) Der Kaiser hat die Wahl des Josef Simony, Oberförsters des Fürsten Alfred Winbischgrätz in Rohitsch, zum Obmann und des Ludwig von Schlieben, k. u. k. Majors a. D. und Hausbesizers in Rohitsch, zum Obmann-Stellvertreter dieser Bezirksvertretung bestätigt.

(Handelsgremium.) Am Abende des vergangenen Mittwoch fand im kleinen Speisesaale des Casinos die diesjährige Hauptversammlung des hiesigen Handelsgremiums unter dem Vorsitze des Vorstandes Herrn Johann Grubitsch statt. Derselbe erstattete den Bericht über die Thätigkeit des Gremialausschusses, der Krankencassen und des Schiedsgerichtes. Dem Gremium gehörten im letzten Jahre 345 Personen an, von denen 146 Kaufleute, 142 Hilfsarbeiter und 57 Lehrlinge waren. 16 Lehrlinge wurden freigesprochen, 26 traten aus. Dem Gremium traten 9 Personen bei, 13 traten aus; 278 Geschäftsstücke wurden erledigt. Die kaufmännische Fortbildungsschule wurde von 59 Schülern besucht, deren Fortschritte sehr befriedigend waren. — Das Gremium nahm gegen die Consumvereine Stellung und ersuchte um die Aufhebung derselben. Das Handelsministerium wurde um Abschaffung des Hausierhandels gebeten. Der Reserdefonds der Krankencasse belief sich am Schlusse des letzten Jahres auf 945 fl. 1 kr., und zwar waren in der Casse des Gremiums 1034 fl., in der Krankencasse der Hilfsarbeiter 4115 fl. 42 kr., in der Krankencasse der Lehrlinge 349 fl. 98 kr. Der Unterstützungsfond betrug 3955 fl. 61 kr. — Der Secretär des Gremiums, Herr Köhricht, erstattete einen ausführlichen Sächlichen Bericht. Die Casse wurde von den Herren Josef Martini und Karl Schmidl geprüft und in vollster Ordnung befunden, weshalb die Rechnungsleger das Absolutorium erhielten. Zum Vorstande wurde einstimmig Herr Johann Grubitsch wieder gewählt; zum Vorstand-Stellvertreter wurde Herr Andreas Plager neugewählt. In den Ausschuss wurden ferner gewählt die Herren: Karl Pfrimer, Sylvester Fontana, Karl Birchan, Friedrich Felber, Michael Pruga, Alexander Starckel und Theodor Bibus, und als Ersatzmänner die Herren Karl Schmidl und Max Wolfram. Als Mitglieder, bezw. Ersatzmänner wurden die Herren Franz Holasek und Karl Klucher in den Krankencassenausschuss, Max Moric und Alois Heu in den Krankencassenausschuss, Sylvester Fontana und Max Moric in das Schiedsgericht, Alois Mayr und Franz Frangsch zu Rechnungsprüfern und Franz Holasek und Alois Heu als Delegierte in die Hilfsarbeiterversammlung gewählt.

(Sängergesellschaft Maier.) Der bekannte Wiener Sängerkomiker Herr Franz Maier wird heute noch einmal in Götz's Saallocalitäten mit seiner Gesellschaft eine Vorstellung geben. Das durchwegs neue und sehr unterhaltende Programm wird nicht verschlen, alle Freunde der Wiener Volksmusik zu versammeln. Uebrigens ist Herr Maier in unserer Stadt nicht unbekannt, da er bereits öfters mit seinen launigen Wigen unser Publicum erheitert hat.

(Frühlingsfest.) In der am Donnerstag abgehaltenen Sitzung hat der Unterstützungsverein für arme Volksschulkinder beschlossen, das zu Gunsten des Vereinsfälligen geplanten Frühlingsfest, verbunden mit einem reichhaltigen Glückshafen, am 3. oder 10. Juni im Volksgarten abzuhalten. Der Männergesang-Verein und der Turnverein haben ihre Mitwirkung zugesagt. Viel Interesse dürften die zur Aufführung kommenden Jugendspiele erwecken. Für die besten Spieler sind Preise ausgesetzt. — In derselben Sitzung brachte der Obmann, Herr Oberlehrer Franz Pfeifer, die Mittheilung zur Kenntnis, daß der Vergnügungsausschuss des Marburger Lehrervereines 50 fl. 26 kr. als Reinertrag des am 1. April abgehaltenen Lehrerabendes zu Gunsten armer Schulkinder abgeliefert hat. Für diesen Betrag wurde der Dank ausgesprochen.

(Concert des böhmischen Quartettes.) Das Donnerstag, den 19. d., stattgehabte Concert des böhmischen Quartettes bot uns einen Kunstgenuss, für dessen nähere Bezeichnung uns die Worte mangeln. Es wäre wirklich lächerlich, wollte man im Berichte über ein derartiges Concert dieselben schmeichelhaften Worte wie hervorragend, vortrefflich, hinreichend u. s. f. gebrauchen, die ja für bedeutend Minderwertiges so häufig benützt werden. Das Schmeichelhafteste,

das dem Quartette gesagt werden kann, ist wohl, dass man beim Hören der gespielten Kunstwerke auf die Spielenden vergisst und nur mehr das nahezu ideal wiedergegebene Kunstwerk hört. Da gibt es kein Kraken der Geigen, kein unverständliches Murren der Bratsche, kein Grrungen der Kniegeige. Alles ist Ton, Auffassung und Empfindung, durch meisterhaftes und durchsichtiges Zusammenspiel zu überwältigender Wirkung gesteigert. Ueber Beethoven'sche Meisterwerke, und zu diesen sind seine Kammermusikwerke gewiss nicht zu rechnen, schreibt man heutzutage am Besten nichts mehr. Wer wollte es wohl wagen, den Griffel in die Hand zu nehmen, und wer wollte die Worte finden? Man müsste Lenau heißen. Der nachgelassene Quartettssatz Schuberts sagte nichts Neues. Wer mit dem holden Sänger nicht schon vertraut war, durch diesen Satz, der eigentlich gar nichts „Schubertisches“ hat, wäre er mit ihm nicht vertrauter geworden. Tschaikowsky's Andante cantabile ist ein indifferentes Musikstück. Sehr hübsch, sehr gefällig, sehr klar, und wenn man es gehört hat, hat man es auch schon vergessen. Ganz anders ist Grieg's „Saltarello“. Es ist zwar kein Saltarello, denn woher sollte Grieg den so genau kennen, sondern ein norwegischer Tanz von wahrhaft teuflischer Gut. Dem Quartette, das dieses Tonbild zu spielen imstande ist, kann man außerdem wärmstens gratulieren, denn es ist technisch von grauenhafter Schwierigkeit. Nach diesen drei kleineren Nummern war so viel Beifall, dass die Herren sich zu einer Zugabe entschließen mussten. Es war dies ein reizender Walzer von Dworschak (op. 42). Den Schluss machte Smetana's geniales Quartett „Aus meinem Leben“. Ueber dieses Werk habe ich bereits meine Ansicht ausgesprochen und kann nur wiederholen, dass dieses Quartett den Meisterwerken unserer Tonheroen würdig zur Seite steht.

(Eine gemischte Gesellschaft.) In Ergänzung unserer Nachricht von den Schwindeleien, die einige Gefangenenaufseher, ein Dienstmann und ein Sträfling verübten, theilen wir heute mit, dass sich der flüchtig gewordene Aufseher Schönwetter am 18. d. dem hiesigen Bezirksgerichte freiwillig stellte.

(Freie Stellen.) An der k. k. Männer-Strafanstalt sind zwei Hilfsaufseher-Stellen mit 80 kr. Taggeld und Emolumenten sofort zu besetzen. Bewerber müssen der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein und haben sich bei der Direction mit ihren Documenten vorzustellen. Bediente Unterofficiere mit tadellosem Leumund haben den Vorzug.

(Durch den Backofen.) Am Abend des 10. d. M. kam der Knecht des Besitzers Baumann in St. Margarethen in sein abgesperrt gewesenes Zimmer und machte die unangenehme Wahrnehmung, dass seine sämtlichen besseren Kleider- und Wäschestücke abhanden gekommen waren. Verblüfft forschte er darnach, wie es möglich gewesen sei, dass er bei versperter Thüre bestohlen werden konnte und fand die Mauer des in sein Zimmer mündenden Backofens durchbrochen. Der Dieb war in den von außen zugänglichen Ofen gekrochen und hatte sich, indem er die obere Wandung desselben durchbrach, einen Weg in das Zimmer geschaffen. Eine Hausmagd hatte einen Burschen über den Hof fortgehen sehen, der einen Monat zuvor bei dem Besitzer ausbilsweise gedient hatte. Der Verdacht, den Diebstahl ausgeführt zu haben, fiel daher auf diesen Burschen. Der Bestohlene machte sich am Morgen des nächsten Tages an die Verfolgung des Verdächtigen und kam

hierher, was auch zur Arretierung des Burschen führte. Der Arretierte, ein dienflößer Knecht und Schuhmacher aus der Bettauergegend, Namens Anton Sagorsche, hatte noch einige der gestohlenen Sachen bei sich, leugnete aber entschieden die That; auch versuchte er für den kritischen Tag ein Alibi nachzuweisen und gab an, jene Sachen von dem gewissen Unbekannten gekauft zu haben. Des Gegentheils überwiesen, gab er endlich an, bei dem Bad'ichen Neubau in der Herrngasse die fehlenden Gegenstände hinterlegt zu haben und als man dort nachsah und nichts fand, meinte er, dass dieselben jemand gestohlen hätte. Er wurde dem Gerichte eingeliefert, wo man in seinem Rockfutter eine Fünfgulden-Note versteckt fand, was ihn nun zu dem Geständnisse veranlasste, er habe die gestohlenen Sachen einem Bahnarbeiter in Brunnndorf verkauft. Diese Angabe hat sich auch bewahrheitet. Der nicht unschlaue Bursche ist auch noch zweier Betrügereien, begangen durch die Nichtbezahlung einer Zechschuld und die Annahme eines Handgeldes von einem Gulden zum Zwecke des Antrittes eines Monatsdienstes, den er nicht antrat, sowie der Fälschung seines Urlaubspasses beschuldigt. Seine Verurtheilung wird mit einem Nachspiel verbunden sein, welches die Abstrafung einer Person wegen Hehlerei betrifft. Diese Person hatte dem Nachfrage haltenden Wachmann nämlich befohlen, den Arretierten nicht zu kennen, erwiesenermaßen aber von ihm drei Hemden, die ebenfalls gestohlen waren, gekauft.

(Als gefunden) wurden beim Stadttamt abgeben eine aus einem ungarischen (Engel-)Silbergulden ausgeschnittene Brosche und eine Herren-Remontoir-Cylinderuhr aus unedlem Metalle sammt ebensolcher Sperrkette. Die Verlustträger können sich darum an der genannten Stelle melden.

Gingefendet.

In das löbliche Actions-Comité der projectierten Eisenbahnlinie Marburg—Wies.

Die gefertigten Landtagsabgeordneten eruchen das löbliche Actionscomité, ehebaldigst, allenfalls in der zweiten Hälfte dieses Monats, einen allgemeinen Eisenbahntag in Marburg auszuschreiben und dazu die Vertretungen der Stadt Marburg, der Bezirke von Marburg und Arnfels, der Märkte Arnfels und Leutschach und die maßgebenden Persönlichkeiten der die projectierte Eisenbahnlinie berührenden Gemeinden, dann die Vertretungen der Stadt und des Bezirkes Pettau (letztere wegen der directen Bahnverbindung Marburg—Pettau) einzuladen. Ebenso wären Herr Dr. Josef Schmiderer, Herr kais. Rath Wurmb und Herr Reichsrathsabgeordneter Dr. Koloschinegg dazu einzuladen. Dabei wollen die gefertigten Landtagsabgeordneten über die heurigen Landtagsverhandlungen in dieser Angelegenheit Bericht erstatten und bezüglich der weiteren Action Anträge stellen.

Marburg, am 1. April 1894.

Julius Pfrimer m. p., Dr. Franz Radey m. p. Ich erhielt dieses Schreiben am 6. d. und machte dem Obmann des Actionscomités, Herrn Bürgermeister Alexander Nagy, alsbald davon Mittheilung. Der Herr Bürgermeister versprach bis zum 21. d. einen Eisenbahntag in Marburg einzuberufen. Da dies bis heute nicht geschah, werde ich einen Eisenbahntag einberufen und auf demselben den Herrn Bürgermeister fragen, welche Gründe ihn zu seinem unerklärlichen Verhalten in dieser für die Stadt so hochwichtigen Angelegenheit veranlassten. Johann Grubitsch.

Freiwillige Feuerwehr Marburg.
Zum Antritte der Bereitschaft für Sonntag, den 29. April nachmittags halb 2 Uhr ist die 1. Steiger- und 1. Spritzenrotte commandirt. Zugführer Weiß.

Novellen und Erzählungen
besonders aus dem steirischen Unterlande, für den Marburger Anzweilkalender 1895 werden erbeten an die Verwaltung d. Blattes, Postgasse 4.

Gingefendet.
Ein billiges Hausmittel. Zur Regelung und Aufrechthaltung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch der seit vielen Jahrzehnten bestbekanntesten echten „Moll's Seidlich-Pulver“, die bei geringen Kosten die nachhaltigste Wirkung bei Verdauungsbeschwerden äußern. Original-Schachtel 1 fl. 5. B. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apoth. A. Moll, k. u. k. Postlieferant Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Der Postdampfer „Switzerland“ der Ned Star-Linie in Antwerpen ist laut Telegramm am 12. April wohlbehalten in Philadelphia angekommen.

Neueste Erfindung!
Unter Garantie entfernt nur die englische **Universal-Fleckseife** mit der Rose
welch' immer Namen habende Flecken, selbst: Tinte, Wagenschmiere, Theer, Delfarbe, Obst- und Rothweinflecke aus Kleidern, Möbelstoffen, Teppichen etc., ohne waschechte Farben zu beschädigen und ohne dass sie wieder sichtbar werden. Preis für ein Stück sammt genauer Gebrauchsanweisung 20 kr. Zu haben überall in den Droguerien, Spezerei-, Kurzwaren-, Galanterie- und Gemischtwaren-Geschäften; in Marburg: Josef Martinz, Gust. Pirchan, Droguerie Wolfram. General-Depot: A. Visnya in Fünfkirchen. (Postversandt täglich.)

UBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

CHOCOLAT SUCHARD
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)
CACAO

FEINSTE QUALITÄT **MASSIGE PREISE**

Preis-Medaille: Weltausstellung Chicago. Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

LEICHTLÖSLICHER CACAO
1 K^g = 200 TASSEN N.

Danksagung.
Für die innige Theilnahme anlässlich des Ablebens unserer vielgeliebten Mutter, bezieh. Großmutter, der Frau **Marie Citzwarek**, sowie für die zahlreiche Begleitung beim Leichenbegängnisse sagen wir allen, besonders der löbl. Südbahnliedertafel für die Abführung des Trauerchöres und Herrn Inspector Kalus für die Beistellung der Musik, unseren tiefstgefühlten Dank.
Marburg, am 21. April 1894.
Die trauernd Hinterbliebenen.

Thomas Götz' Bierhalle!
Heute Sonntag 22. April 1894
Auftreten der Original Wiener Gesangs-Quettisten
Franz Maier
und **Frl. Elise Hofer**
a. d. Etablissement Ronacher und Perll's Orpheum
Hans Busch
Militärmusik-Imitator
Specialität I. Ranges
Ohne Concurrrenz!
Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 kr.

Schönes Geschäftslocal
durch seine günstige Lage sehr gut zum Betriebe einer Greislerei geeignet, sowie einige hübsche Wohnungen sind in meinem Neubau Bürgerstraße Nr. 50 (Ecke der verlängerten Herrngasse) sogleich zu vermieten. Auskunft erteilt der Hausmeister. **Anton Badl.** 689

Haus
zu verkaufen, Brunnndorf, Lembacherstraße 64. Hierzu gehörig ein Gemüsegarten und ein Stück Feld. Nähere Auskunft dortselbst beim Eigentümer. 689

Schneiderin
empfehlte sich zur Arbeit ins Haus. Lederergasse 2, 2. Stod. 664

Schönes Kornstroh
ist zu verkaufen. Magdalenenstadt, Triesterstraße 54, bei Scheweder. 674

Gewölbe
ist sofort zu vermieten. Wo, sagt die Berv. d. Bl. 639

Ankündigung!
Wegen Auflassung des Gastgeschäftes sind einige Startin vorzüglicher Weine preiswürdig u. zw.
Türkenberger 1890er à Liter 33 fr.
1893er " 30 fr.
Tresternitzer 1893er " 23 fr.
Willanver schwarz 1891 " 30 fr.
ferner mehrere weingrüne Fässer und andere Einrichtungsstücke, sowie ein kräderiger Handwagen zu verkaufen. Anzufragen Rärntnerstraße 69 in Marburg. 692

Garten
mit einigen schattigen Bäumen und einem Rasen zu einem Kinderspielplatz geeignet, in Marburg oder in nächster Nähe, wird für mehrere Jahre zu pachten gesucht. Briefliche Zuschriften mit Angabe des Pachtpreises von 3—5 Jahren, ob Brunnen und Saletel vorhanden oder nicht, unter „Garten“ an d. Berv. d. Bl. erbeten. 682

Wohnung
bestehend aus 5 Zimmern sammt Zugehör, wird von einer ständigen Partei bis 1. Juli zu mieten gesucht. 675 Gestl. Anträge an die Berv. d. Bl.

Schön Möbliertes Zimmer
gassenseitig, vom 1. Mai zu vermieten. Anfrage Schillerstraße 10, parterre, 2. Thür, links. Eingang sehr günstig. 669

Zimmer
Zwei möbirtete 608
mit separatem Eingang sofort zu vermieten. Villa Nagystraße 21.

Café Folger
sind folgende Zeitungen im Sub-Abonnement zu haben: Neue Freie Presse, Fremdenblatt, Wiener Fliegende. 673

Ein Kanarienvogel
Kahlkopf, entflohen. Abzugeben gegen gute Belohnung bei R. Hausmaninger Tegetthoffstraße. 684

Zwei Gewölbe
Tegetthoffstraße 36 sind sogleich zu vermieten. Auskunft bei der Hausmeisterin. 689

Vollversammlung
des **Marburger Schützenvereines**
Dienstag den 24. April 1894, um 1/8 Uhr abends im **Casino-Raffehausaale.**
Tagesordnung:
1. Rechenschaftsbericht und Prüfung desselben, Wahl von Revisoren.
2. Bestimmung betreffs des Scharschießens.
3. Neuwahl des Ausschusses.
4. Anträge der Mitglieder. **Marburger Schützenverein.** 690

Großes Gewölbe
in der nächsten Nähe des Hauptplatzes, vom 1. Juni an zu vermieten. Rärntnerstraße 8. 681

Gut erhaltene Geschäftsbudel
mit 7 Raden und 1 Copierpresse f. Copierbuch zu verkaufen. Burggasse 10, rückwärts im Hofe. 676

Reizende Sommerwohnung
in herrlichster gesunder Lage, 3/4 Std. von Marburg oder der Bahnstation Bößnitz entfernt, in Rossbach bei Gams, 1 Zimmer und Cabinet ist für die Sommermonate 1. Mai bis 1. October für fl. 150 zu vermieten. Hierzu eingerichtet Service, Betten, Divan etc. Auch sind die Wingerleute in unmittelbarer Nähe zur Vereinbarung wegen Bedienung. 691 Anfragen bei Frau **Therese Ferstner**, Rärntnerstraße 33 in Marburg.

Ein großer eiserner Füllofen
für ein großes Gastzimmer geeignet, ist um 25 fl. zu verkaufen. Dasselbe ist ein schwarzes Seidenkleid um 15 fl. zu verkaufen. Adresse in Berv. d. Bl. 693

Gasthaus-Eröffnung im Volksgarten

Villa Langer.

Gefertigter erlaubt sich das geehrte P. T. Publicum aufmerksam zu machen, dass der schöne, schattige, gut eingerichtete **Sitzgarten**

wieder eröffnet ist. — Für echte Naturweine (nur steirische), Göß'sches Märzenbier, gut abgelegen, sowie für gute kalte Speisen wird bestens Sorge getragen.

Um recht zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll **Ig. Widgay,**
Besonders empfehle ich das 1890er Tröpfel.

Hagelversicherung

in Steiermark, Kärnten und Krain
leistet zu billigsten, festen Prämien
die General-Agentenschaft in Graz
(Bureau: Thonethof, Pfarrgasse 2)
der

Ungarisch-Französischen Versicherungs-Actien-Gesellschaft Franco Hongroise.

Vorkommende Schäden werden **coulant liquidirt** und **prompt bezahlt**. — Die Prämie kann über Wunsch bis im Herbst entrichtet werden.
Die Gesellschaft zahlte bisher über **54 Millionen Gulden** öst. Währ. für Schadenvergütungen an ihre Versicherten.
Wegen Uebernahme von Agenturen wolle man sich an obige General-Agentenschaft wenden, woselbst auch Anträge entgegengenommen und Auskünfte bereitwilligst erteilt werden.

Von jeder Hausfrau zu beachten!
Strickgarn:
Schweizer Strickgarn.
(Adlermarke),
4 Draht, in allen Farben, echt-färbig, insbesondere **Diamant-schwarz**, anerkannt das Allerschönste.
Hufeisenmarke.
Garantirt 500 gr. nach der Vorzüglichstes gebleichtes Strickgarn.
Reform-Strumpfgarn.
Sichtfärbig, aus einem Knäuel ein completter Frauenstrumpf garantiert.



Essig-Essenz
zur Erzeugung eines gesunden, schmackhaften, billigen **ESSIG**
zu haben bei 628
Max Wolfram
Burggasse 10.

Lieben Sie
einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit 667
Bergmann's Liliemilch-Seife
von Bergmann & Co., Dresden-Nadevent (Schuhmarke: Zwei Bergmänner.)
Bestes Mittel gegen Sommerprossen, sowie alle Hautunreinigkeiten. à Stück 40 fr. bei **M. Wolfram**, Droguerie, Burggasse.

Als Verkäuferin,
wenn auch Anfängerin, wird ein Fräulein, welches der deutschen und slovenischen Sprache mächtig ist, aufgenommen. Anträge unter Chiffre „A. B. C.“ an d. Verw. d. Blattes.

Die Drechslerei
des 654
Franz Kokoll
befindet sich seit März d. J. **Kärntnerstrasse Nr. 32** im Hause des Herrn Martin im Hofe.

WOHNUNG
mit 3 Zimmern und Küche, allem Zugehör, sehr freundlich, sonnseitig, 1. Stock, für eine ruhige stabile Partei bis 15. Mai oder 1. Juli zu vermieten. Wo, sagt d. Verw. d. Bl. 658
Wohnung
mit 3 Zimmern sammt allem Zugehör sogleich zu beziehen. Kärntnerstrasse 10. 605

Einladung.
Am 22. April 1894 veranstaltet Herr **Rudolf Florian** im Saale des Hotels „Erzherzog Johann“ sein 649
Viertes Schüler-Zither-Concert.
(10 Zithern, 2 Gitarren.)
Zu diesem Concerte ergeht an alle Zitherfreunde die höflichste Einladung.
Anfang 1/2 8 Uhr. Eintritt 30 fr.
Es wird höflichst ersucht, während der Vorträge nicht serviren zu lassen.

Für Baumeister und Bauherren!
Winter geschlagenes Bauholz ist nach Bedarf in allen Dimensionen sowie Bretter und Latten zu den äussersten Preisen beim Gefertigten in **Oberköttsch** zu haben. 677 **H. Witzler.**

Beitritt zum behördl. genehm. Telegraphen-Lehrcurs
für Damen und Herren, welche sich dem Fache der Telegraphen-Expeditoren und Manipulanten auszubilden wünschen, kann jeden **Monat erfolgen.** — Anzufragen bei 671
Postcontrollor Karl von Kaisersfeld,
Graz, Schumanngasse 15, Barterre links.
Der Curs beginnt am 3. Mai.

Beim Stadtpark.
Grande
Balancoire Americaine.
Neueste Volksbelustigung.

Erste Bezugsquelle!
Echte Rudolf Baur
= Tiroler =
Loden-Spezialgeschäft
Tiroler Innsbruck, Tirol
4 Rudolfstrasse 4.
Fertige Haveloks, Joppen etc. **Tiroler**
Touristen-Ausrüstung.
Grösste Auswahl in **Tiroler-Damenloden.**
Berjandt nach Meter. — **Illustriertes Katalog** und **Muster gratis** und franco. 587
Loden.

!Avis für Damen!
Beehre mich, den geehrten P. T. Damen zur gefälligen Kenntnis zu bringen, dass ich eine **große Auswahl** der **neuesten und modernsten** 659
Sommerhüte
für **Damen** und **Kinder** am Lager habe, und bitte bei allfälligem Bedarf mich mit Aufträgen beehren zu wollen. **Reelle Bedienung** und **billige Preise** werden zugesichert.
Hochachtungsvoll
Fanny Zinka, Modisten-Salon, zur Wienerin'
Apothekergasse 4.

Curort Wolfs (Balf)
bei **Oedenburg**
(Post- und Bahnstation der Raab-Oedenburg-Ebenfurther Bahn) ist eines der wirksamsten Schwefelbäder bei **Muskel-, Gelenk-, Haut- und Unterleibskrankheiten**, besonders empfehlenswert bei **Frauenkrankheiten** u.
Badesaison vom 1. Mai bis Ende September.
In reizender Lage am **Reinfiedlersee**, bietet es durch seinen Comfort, hübsche Parkanlagen und herrliche Waldwege dem P. T. Publicum alle Annehmlichkeiten eines Badeortes. Ferner altberühmte **Trinkquelle** (schwefelhaltiges Sauerwasser) von vorzüglicher Wirkung für **Magenleidende**.
Elegant und zweckmäßig eingerichtete Zimmer (Monatszimmer von 16 fl. aufwärts) sowie vorzügliche und preiswürdige Küche. 678
Prospecte, sowie alle erwünschten Auskünfte erteilt bereitwilligst gratis und franco
Julius Bürger
gew. Mundloch wld. Sr. kais. u. kgl. Hoheit des Kronprinzen Erzherzog Rudolf.

Wiener Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt
Wien, I., **Himmelfortgasse 6.**
General-Agentenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain in **Graz, Jakominiplatz 11.**
Gewährleistungsfond über Kr. 10,000,000.
Versicherungsbestand über Kr. 62,000,000.
Die Anstalt übernimmt alle Arten der günstigsten Todesfall-, Erlebnis- und Aussteuer-Versicherungen mit **garantiertem, bedeutendem Gewinnantheil**; ferner äußerst vortheilhafte **Associationsversicherungen**, günstigste gestellte **Leibrenten-Versicherungen** und als **spezielle Neuheiten: die unverfallbare Ablebens-Versicherung mit Rückerstattung der Prämien**, nebst **Auszahlung des versicherten Capitales** und die **Universal-Versicherung mit steigender Versicherungssumme.**
Die Anstalt gewährt: Unanfechtbarkeit, Gültigkeit im Selbstmord- und Duellfalle, kostenfreie **Kriegsversicherung** u. u. **Billigste Prämien**, **coulanteste Versicherungs-Bedingungen.** 452
Auskünfte erteilen sämtliche Vertretungen der Anstalt.
Haupt-Agentenschaft für Marburg und Umgebung:
Tegetthoffstrasse 9, bei Herrn Karl Kržizek.

! Zur Nachricht!

Neuestes in Damen-Sonnenschirmen und diversen Regenschirmen.
Neuheiten in allen Arten Kleiderstoffen, hochfeine abgepaßte Roben.
130 Cm. breite echte Tiroler Kleiderloden in allen Farben. — Alles in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen empfiehlt hochachtungsvoll

Alex. Starkel,
Postgasse. 535

! Avis!

Für Baumeister und Bauherren.

Bei **A. Tschernitschek's Erben** sind verschiedene Tischlerarbeiten zu verkaufen. Unter anderen: Fünf Koch Fensterstöcke mit Steinfutter, inneren und äußeren Flügeln sammt Jalousien und innere Spalattböden komplett beschlagen. Größe 2-20 m. Höhe, 1-10 m. Breite. Außer diesen sind noch verschiedene neue und alte gut hergerichtete Thüren und Fenster zu haben. — Auskunft bei **A. Tschernitschek's Erben.** 485

Rattentod

(Felix Zimmisch, Delitzsch) ist das beste Mittel, um Ratten u. Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Paketen à 30 kr. und à 60 kr. in **W. König's Apoth.** Grazvorstadt. 589

Großes 656
Möbliertes Zimmer
zu vermieten. Herrngasse 50, 2. St.

Brustleidenden 442
und Bluthustenden gibt ein geheilter Brust-
franker kostenfrei Auskunft über sichere
Heilung. **E. Funke,** Berlin, Wilhelmstr. 5.

Zinshaus

und hübsches Wohnhaus mit schönem Garten und Stallgebäude zu verkaufen. Mühlgasse 17. Näheres bei der Eigentümerin. 657

6 Joh schöne Felder

in Brunnendorf gelegen, sind preiswürdig zu verkaufen. Anfrage bei **Frau Caroline Forstner,** Franz Josefstraße 2, Marburg. 645

Sommerwohnung,

2 Zimmer mit 2 Betten für Juni, Juli und August zu vermieten. Monatlich 15 fl. Köchin auf Wunsch im Hause. Anfrage in Berv. d. Bl. 630

Neue Patent **selbstthätige**

Reben- und Pflanzen-Spritze



„SYPHONIA“

übertrifft alle bisher bekannten Spritzen, da sie selbstthätig arbeitet.

Mehrere tausende dieser Spritzen sind im Betriebe und ebensoviel lobende Zeugnisse bekunden deren entschiedene Ueberlegenheit gegenüber allen anderen Systemen.

Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landw. Maschinen
Spezialfabrik für Weinpressen und Obstverwerthungs-Maschinen
Wien, II/1, Taborstrasse 76.

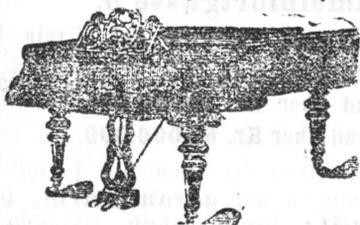
Kataloge gratis. Vertreter erwünscht.

Clavier-Fabrik und Leihanstalt

CARL HAMBURGER

WIEN, V. Bezirk, Mittersteig Nr. 23.

Lager 2652



Pianos und Stutzflügeln
in jeder Ausführung.

Fr. Anna Csillag ist selbst die Verkäuferin.

Ich Anna Csillag



mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haare, welches ich infolge 14monatlichen Gebrauches meiner selbst erfundenen Pomade erhielt, ist von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachsthumes derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt; sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf-, als auch Barthaare einen natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels 50 kr., fl. 1, 2, 3, 5.
Postversandt täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittels Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabriks-Niederlage

Anna Csillag, I., Sellergasse Nr. 9. WIEN,

Wohlgeb. Mad. **Csillag!** Ersuche unter angegebener Adresse für **Excellenz Frau Gräfin Kielmannsegg, Statthalterin,** Wien, Herrngasse 6, 3 Stück Pomade à fl. 2 für die Pflege der Haare gefälligst einzusenden zu wollen, welches gute Resultate schon erzielte. Hochachtungsvoll die Kammerfrau Ihrer Excellenz: **Irma Blechl.** 650

Fräulein **Anna Csillag!** Ersuche Sie, mir postwendend 1 Tiegel Ihrer ausgezeichneten Pomade senden zu wollen.
Ludwig Ritter von Liebig, Reichenberg.

Wohlgeb. Fr. **Anna Csillag!** Von Ihrer berühmten Haarpomade ersucht um einen Tiegel
Graf Felix Conroy, Wien.

Batony-St. László. Fräul. **Anna Csillag & Comp.!** Per Postnachnahme erbitte ich 2 Tiegel von Ihrer bewährten Haarpomade.
Graf Em. Esterhazy sen.

Hochgeschätztes Fr. **Anna Csillag!** Ich habe viel von der ausgezeichneten Wirkung Ihrer Haarpomade gehört u. bitte mir einen großen Tiegel postwendend zuzusenden.
Hochachtungsvoll
Graf Ladislaus Esterhazy sen.

Wohlgeb. Fr. **Anna Csillag!** Bitte mir postwendend zwei Tiegel Ihrer ausgezeichneten Haarpomade zuzusenden zu wollen.
L. Schwenk von Reindorf, f. l. Hauptmannsgattin, Prag.

Wohlgeb. Fr. **Anna Csillag!** Von Ihrer berühmten Haarpomade erbitte ich Sie, mir 1 Tiegel zu senden.
Markgraf Ad. Pallavicini, Abanji-Szemere.

Wohlgeb. Fr. **Anna Csillag!** Haben Sie die Güte, mir von Ihrer bewährten Pomade 3 Tiegel zu senden.
Jacob Jirardy von Ebenstein, Trient, Tirol.

Statina in Böhmen. Wohlgeb. Fr. **Anna Csillag!** Haben Sie die Güte, mir von Ihrer ausgezeichneten Haarpomade 2 Tiegel sammt Gebrauchsanweisung an meine Adresse per Postnachnahme zu senden.
Fürst Fr. Auersperg.

Wohlgeb. Fr. **Anna Csillag!** Bitte mir postwendend von Ihrer berühmten Haarpomade noch einen Tiegel zuzusenden zu lassen.
Dr. Alex. Freih. v. Neupauer, Graz, Hofgasse.

Euer Wohlgeborenen! Per Postnachnahme erbitte ich einen Tiegel von Ihrer bewährten Haarpomade.
Gräfin Anna v. Wurmbbrand, Bistfeld.

Herren **Csillag & Comp.** Um wiederholte Zusend. eines Töpfchens Ihrer ausgezeichneten Haarpomade bittet
Princessin Carolath, Gothen (Anhalt).

Euer Wohlgeborenen! Ersuche höflichst mir einen Tiegel von Ihrer ausgezeichneten Haarpomade per Nachnahme gütigst senden zu wollen.
Guido Graf Starhemberg, Rüpösd.

Rundmachung.

Für den am 1. October 1894 beginnenden 11monatlichen Kurs an der **staatl. Försterschule zu Gushwerk bei Maria Zell** kommen drei landschaftliche Stipendien, und zwar eines zu 250 fl. und zwei zu 200 fl. zu verleihen.

Bewerber um diese Stipendien haben ihre Gesuche bis **längstens Ende Mai d. J.** beim steierm. Landes-Ausschusse in Graz einzubringen und sind denselben anzuschließen:

1. Der Taufschein, um nachzuweisen, daß der Bittsteller das 17. Lebensjahr bereits vollendet hat.
2. Ein bezirksärztliches Zeugnis über die vollkommene physische Eignung für den Forstdienst im Hochgebirge.
3. Die Bestätigung, daß der Aufnahmewerber diejenigen Kenntnisse besitzt, welche durch die mit gutem Erfolg begleitete Absolvierung einer Bürgerschule oder der zwei untersten Realschul- oder Gymnasialclassen erworben werden können, durch die betreffenden Schulzeugnisse. Ausnahmeweise und in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen können Bewerber, welche die geforderten Schulkenntnisse nicht durch legale Zeugnisse nachzuweisen vermögen, Aufnahme finden, wenn sie sich vorher einer Befähigungs-Prüfung unterziehen, welche bei den k. k. Forst- und Domänen-Directionen in Wien, Gmunden und Görz unterstehenden k. k. Domänenverwaltungen abzulegen ist. Solche Bewerber haben daher **sofort** vorerst ihr Ansuchen um Zulassung zur Aufnahmsprüfung unter Anschluß der Schulzeugnisse bei einer der genannten k. k. Forst- und Domänen-Directionen einzureichen, worauf ihnen der Ort und Zeitpunkt der abzuhaltenden Aufnahmsprüfung bekannt gegeben werden wird. Auf Gesuche, welche Mangels der geforderten Schulkenntnisse des Aufnahmewerbers nicht den Nachweis über die mit gutem Erfolge abgelegte Aufnahmsprüfung erbringen, wird keine Rücksicht genommen.
4. Die Bestätigung einer wenigstens zweijährigen praktischen Verwendung bei den Arbeiten und verschiedenen Berrichtungen der Forstwirtschaft und ihrer Nebengewerbe.
5. Der Heimatschein zur Nachweisung der Heimatherechtigung in Steiermark.
6. Ein Sittlichkeits- und Wohlverhaltenszeugnis, wenn nicht schon der Nachweis unter 4 dieses Zeugnis vertritt.
7. Ein Mittellosigkeitszeugnis.
8. Die rechtsgültige Erklärung der Angehörigen oder Gönner des Aufnahmewerbers, daß sie sich verpflichten, jenen Theil der für den elfmonatlichen Schulbesuch unbedingt erforderlichen Geld- und Hilfsmittel, der über den eventuell zu erlangenden Stipendiumsbetrag hinaus noch erforderlich sein wird, in den gehörigen Beträgen und Zeitpunkten nach Verlangen der Schulleitung und Oberleitung zu beschaffen.

Die Erklärung ist vom Aussteller und zwei Zeugen zu unterfertigen und entweder gerichtlich oder notariell, zum mindesten aber gemeindeamtlich zu authenticiren.

Bemerkt wird, daß der Geldbedarf für Kost, Pflege, Wäschereinigung, Unterrichtserfordernisse und kleine Anschaffungen innerhalb der 11monatlichen Lehrzeit auf circa 300 fl. veranschlagt wird.

Die näheren Bestimmungen über die Einrichtung dieser Schule, den Unterrichtsplan, Hausordnung und Disciplin können bei der k. k. Forst- und Domänenverwaltung **Gushwerk** eingesehen werden.

Graz, am 10. April 1894. 670

Vom steierm. Landes-Ausschusse.

Für die beginnende Saison

empfeht **Emerich Müller,** Marburg, Viktringhofgasse Nr. 2

Großstädtische Auswahl von fertigen Herren- und Knaben-Kleidern

sowie reiches Lager von **Da- und Ausländer-Stoffen** für Bestellung nach Maß.



Albert Lončar
Marburg, Postgasse 9
 empfiehlt sein gut sortiertes
Lager von Schuhwaren:
 Herrenstiefeln von fl. 4.— aufwärts
 Damenstiefeln v. fl. 3.50 "
 Damen-Hauschuhe v. fl. —.80 "
 Kinderschuhe von fl. —.40 "
 Bestellungen nach Maß, so-
 wie Reparaturen werden
 prompt und billigt besorgt.
 Achtungsvoll
Albert Lončar.

Franz Christoph
Fussbodenlack
 ermöglichen es,
 Zimmer zu streichen,
 ohne dieselben außer
 Gebrauch zu setzen,
 da der unangenehme
 Geruch und das lang-
 same klebrige Troc-
 ken, das der Delfarbe
 und anderen Lacken
 eigen, vermieden
 wird.

Geruchlos und sofort trocknend

Zu 10 □ m 1 Kto.
 ö. W. fl. 1.50
 vollkomm. streich-
 fertig, klebt nicht.

Franz Christoph's
FUSSBODEN-GLANZLACK

Einziges Depot für Marburg:
Josef Martinz.

997

Farben:
 Gelbbraun, Mahago-
 nibraun u. rein (ohne
 Farbe). Musteran-
 striche, Gebrauchsan-
 weisungen u. jede
 nähere Auskunft in
 den Niederlagen.
 Man kaufe nur in
 den bezeichneten
 Niederlagen.

Gegründet 1861. Prämiert bei 10 Ausstellungen.

Brennerei von
Syrmier Slivovitz,
Cognac, Treberbranntwein

bei 2112
Brüder Königstädtler
 Neusatz (Ujvidek) in Ungarn.

Echte Brüner Stoffe
 für Frühjahr und Sommer 1894.

Ein Coupon Wtr. 3.10 fl. 4.80 aus guter
 lang, complete Herrenanzug fl. 6.— aus besserer
 (Hos, Hoje u. Gilet) gebend, fl. 7.75 aus feiner
 kostet nur fl. 9.— aus feinsten
 fl. 10.50 aus hochfeinsten } echter
 Schaf-
 wolle

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug zu fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe,
 Touristenloden, schwarze Peruvienne und Dösting, Staatsbeamtenstoffe, feinste
 Kammgarne etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte
 Tuchfabriks-Niederlage 225

Siegel-Imhof, Brünn
 Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.
 Zur Beachtung! Das P. T. Publikum wird besonders darauf aufmerksam
 gemacht, daß sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend billiger stellen, als
 wenn solche durch Agenten bestellt werden. Die Firma Siegel-Imhof in Brünn
 versendet sämtliche Stoffe zu den wirklichen Fabriks-Preisen ohne Aufschlag
 des die Privat-Kundschaft sehr schädigenden schwindelhaften, Schneider Rabattes.

Telegraphen-Curs in Marburg.

A) für Damen, die sich dem Postmanipulationsdienst widmen wollen,
 B) für Herren, die sich dem Postfache zuwenden, und die bei Eisen-
 bahnen auf eine Beamten- oder Unterbeamten-Anstellung aspiriren.
 Beide Curse beginnen mit 4. Mai l. J.
 Auch Separatcurse. Prospekte. — Anfragen und Zuschriften an **Otto**
Zečević, Adjunct, Marburg, Tegethoffstraße 57, 2. Stock, links.

Kwizda's Restitutionsfluid
 Waschwasser für Pferde.
 Preis einer Flasche ö. W. fl. 1.40

Seit 30 Jahren in Hof-Marställen, in den grösseren Stal-
 lungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung
 vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen,
 bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der
 Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistun-
 gen im Training.

Zu beziehen in den Apotheken
 und Droguerien Oesterr.-Ungarns.

HAUPT-DEPOT:
Franz Joh. Kwizda
 l. u. t. österr. und k. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker
 Korneuburg bei Wien.

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange
 ausdrücklich

Kwizda's Restitutionsfluid.

Gegen
HAUSSCHWAMM
 Fäulniss, Pilz- und Schimmelbildung
 in bewohnten Räumlichkeiten, Magazinen, Bergwerken und Glashäusern empfehle
 ich als einzig bewährtes Mittel: Mein

Dr. H. Zerener's patent. und prämi. ANTIMERULION,
 geruchlos, feuerfester und giftfrei, vom k. k. Ministerium des Innern und den
 höchsten Capacitäten im Kaufsache empfohlen und verwendet.
 Prospekte und Gebrauchsanweisungen gratis und portofrei.

H. KUHN's Wwe. Fabrik chemischer Producte, WIEN.
 Niederlage für Marburg: **Max Wolfram**, Droguist, Burggasse 10.

SCHUTZ - MARKE.

Kneipp-Malzcaffee

Unächter und minderwerthiger Malzcaffee wird täglich mehr
 in den Handel gebracht. Wir machen deshalb alle Leute, welche ihre
 Gesundheit pflegen und dazu Geld sparen wollen, welche nicht
 bloß aus gewöhnlicher Gerste oder schlechtem Malz erzeugten, welche
 nicht glänzigen mit Caromel überzogenen, welche nicht halbver-
 braunten mit einem widerlichen Nachgeschmack behafteten,
 sondern reinen ächten

wollen, auf unser so rasch beliebt gewordenes Fabrikat aufmerksam.
 Für die Güte und Aechtheit unseres Kneipp-Malzcaffee besigen wir
 tausende von Attesten.

Beim Einkaufe gebe man auf rothe viereckige Packette, die auf
 der Vorderseite unsere nebenstehenden Schutzmarken
 das „Bild“ des Pfarrers Kneipp und die „Pflanze“ haben, acht
 Unsere Berechtigungsurkunde und die Gebrauchsanweisung sin-
 auf den Packeten ersichtlich.

Wenn unser Kneipp-Malzcaffee pur nicht schmeckt, der mische den-
 selben mit **Silz-Kaffe**
 und er bekommt ein wohl-schmeckendes, gesundes, nahrhaftes
 und dazu billiges Kaffegetränk, das dem theuren, nahrungs-
 losen und nervenaufregenden Bohnenkaffee entschieden vorzuziehen ist.
 Wer bis jetzt wöchentlich 1 Kilo gebrannten Bohnenkaffee ver-
 braucht hat, erspart beim Gebrauche unserer Fabrikate fl. 1. 95.
 per Woche. **Gebrüder Silz, Bregenz a. B.**
 erste und nach unserer Berechtigungsurkunde für Oesterreich-Ungarn
 vom Pfarre Kneipp als in privilegierte Malzcaffee-Fabrik.

Zu haben in allen Specerei- und Colonialwaaren-Handlungen.

Flaschen

in allen Größen aus Glas und Blech
 sind billig zu verkaufen bei **Max**
Wolfram, Burggasse 10. 629

Zu einigen Minuten
Hühneraugen

radikal und schmerzlos, ohne zu schneiden
 zu entfernen, gelingt nur nach Anwendung
 meiner **Thilophagplatten**. Es ist
 dieses das einzige Mittel der Welt, wel-
 ches von einem vielfährig praktischen
Hühneraugen-Operateur hergestellt
 wird. Ein Couvert 12 Stück enthaltend
 kostet 40 fr. 399

Hauptdepot für Südböhmern in der
 Droguenhandlung des Herrn
M. Wolfram in Marburg.
 Alexander Freund,
 vom hoh. Ministerium aut. Hühneraugen-
 Operateur in Dedenburg.

Neuer
amerik. Rennwagen

ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Nähere
 Auskunft in der Berv. d. Bl. 607

Die Gutsverwaltung
Serberstorf

verkauft ab Bahnstation **Wildon**
 gegen Nachnahme: 469

Saatkartoffel

in den Sorten: Rosen, Magnum
 bonum und Van der Veer, per
 100 Kilo fl. 3.

Apfelmost
 per 100 Liter 5 fl.

700.000
I^a Mauerziegel,

prompt oder in Terminen lieferbar,
 ferner 4 Paar schwere Zugferde
 und mehrere Pariser und Halbpariser
 Wagen sind zu haben in Marburg bei
H. Zichernitscher's Erben. 406

Zahnschmerz
 jeder Art
 lindert sofort: **Liton** à 70 fr.
Zahnheil à 40 fr., wenn kein
 anderes Mittel hilft. 4
 Bei Herrn **W. König**, Apotheker

Geschäftsbestand 32 Jahre.

M. J. IGER

Ridel-Uhren von . . . fl. 3.50 bis 10
Stahl-Uhren von . . . fl. 4.25 bis 16
Silber-Chl. Remontoir von „ 5.50 bis 15
Silber-Ancre-Remontoir „ 7.50 bis 40
Damen-Silber-Chl.-Rem. „ 6.20 bis 15
Herren-Gold-Rem., 14 Karat „ 20 bis 100
Damen-Gold-Rem., 14 Karat „ 12 bis 80
Silb. Zula-Savon-Uhren „ 11 bis 50
Bendel-Uhren mit 1 Gewicht fl. 10, 2 Gew.
 fl. 16, 3 Gewichte (Repetition) fl. 23 bis 50.
Weder fl. 2.25. 6 Stück fl. 10.50 sehr fein.
 Uhren der feinsten Fabrikate auf Lager, wie:
 System Glashütte, J. J., Patent Hahn, Halbmond
 und Stern, Extra, Bilotus, Urania.

Dieselben Fabrikate in **Gold, Zula, Silber,**
Stahl, Goldin, Aluminium u. **Ridel-**
Gehäusen. — Chronographs, Datum
 1246

Mondesviertel, sowie **springenden Zahlen.**

Großes Lager der billigsten sowie der feinsten Uhren.
 Gold-, Silber-, Gold-Dubl-Uhrketten, 14 Karat Gold-Ringe.

Für jede Uhr 2 Jahre Garantie. — Nichtconvenierendes wird umgetauscht.

Michael Iger, Uhrmacher,
 Gold- u. Silberwarenhandlung, Marburg, Postgasse.
 vis-à-vis Hutmacher Leyrer.
 Gegründet 1861. Preiscourants gratis und franco.

I^a SAGORER WEISSKALK
 billigst und jedes Quantum zu beziehen durch 304
Karl Bros in Marburg, Rathhausplatz.

Der
Johannisbrunnen
 bei Straden

ein alkalisch-muriat. Eisenäuerling, ist angezeigt bei Catarrhen
 aller Schleimhäute, speciell der Luftwege, Verdauungs-Organen und Blase.
 Eine besonders bewährte Special-Indication findet er bei Sand u. Gries.

Vorzüglichstes Erfrischungs-Getränk
 mit Wein und Fruchtsäften.

Zu haben in Marburg bei **Friedrich Felber, L. Koro-**
schek, Alois Mahr, Max Moric, Carl Schmidl, Allgem.
Verbrauchs-Verein, M. Wolfram, Alois Duandest, sowie
 in Hotels und Restaurationen. 404

Bestellungen durch die **Brunnen-Direction** in **Gleichenberg.**

Dr. Rosa's Lebensbalsam

Ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes

Hausmittel.

Große Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.



Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Dieselbst auch zu haben: 1879

Prager Haussalbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerzlindeutes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr., per Post 6 kr. mehr

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.



Haupt-Depot: B. FRAGNER, Prag

Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. „zum schw. Adler.“ Postversandt täglich

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot F. Siblitz, Wien, III., Salesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 131

Keine Hühneraugen mehr!

Tuch-Reste

modernste Ware für Frühjahr und Sommer 1894 auf einen ganzen Anzug nur fl. 3.— schwarze Salon-Anzug „ 7.— Ueberzieher „ 4.— Waschanzug „ 2.75 Kammgarnhose „ 3.— Biquetgilet „ 40 auch feinste Qualitäten Strapazierstoffe, Sommerloden, Schilfleinen, Tricots unerreicht billig.

Versandt

gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung. Garantie: Barerkauf des Kaufpreises für Nichtpassendes. — Muster gratis und franco. 182

D. Wassertrilling Tuchhändler Boskowitz nächst Brünn. Tausende Anerkennungen.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhindert Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9 Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots in Marburg: J. Richter, Apoth. A. Mayr, M. Moric, C. Kržizek. Cilli: Baumbachs Ap., J. Kupferschmid, Apoth. Judenburg: A. Schiller, Apoth. Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.

DOERING'S SEIFE mit der EULE

macht, wie keine andere Seife der Welt, die Haut schön und jugendfrisch; Jung und Alt verwende daher für seine Toilette nichts anderes als

DOERING'S SEIFE mit der EULE

General-Vertretung A. Metsch & Co., WIEN, I., Lugeck Nr. 3.

Josef Martinz

Marburg Herrengasse 18 empfiehlt 545

Kinderwägen

drei- und vierräderige

Nussholz-Kegeln

und

Lignum Sanct.-Kugeln.

Für die Hausfaison:

Wasserwagen

Rollbandmaße.

Auswärtige Bestellungen werden prompt, sorgfältig und bei billigster Preisberechnung ausgeführt.

Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

von

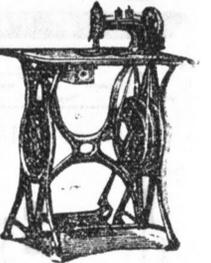
FRANZ NEGER

29 Burggasse, Marburg, Burggasse 29

Verkaufsgewölbe, Nähmaschinenlager aller Systeme:

= Postgasse 8 =

Allein-Verkauf der berühmten Original-Phoenix-Ringschiffmaschinen von Seidl & Naumann, Singer.

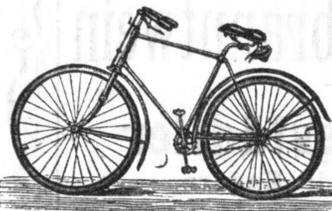


Ersatztheile, Nadeln, Oele u. zu den billigsten Preisen.

Reparaturen sachmännisch unter Garantie gut und billigst.

Filiale:

Klagenfurt, Wienergasse 10.



Neuestes

in steifen Herren-Hüten

in den modernsten Farben, drapp, braun und schwarz

aus der k. k. priv.

428

Hofhutfabrik der Herren P. C. Habig in Wien

empfehlen zu Fabrikspreisen

Hans Pucher, Marburg, Herrengasse 19.

Gefrorenes

und Eiskaffee

empfiehlt

643

Johann Pelikan,

Conditor, untere Herrengasse.

III. Internationale Kunstausstellung Wien 1894.

Künstlerhaus

I., Lothringerstrasse 9.

294

Eröffnung 6. März. Schluss 31. Mai.

Geöffnet von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. — Entrée 50 kr.

Verbunden mit einer Lotterie von Kunstwerken. — 1 Los 50 kr.

Realitäten

aller Art, namentlich Stadt- und Vorstadthäuser, größere und kleinere Landwirthschaften, mit und ohne Gewerbe, werden stets in genügender Auswahl als verkäuflich nachgewiesen durch das concess. Verlehrs-bureau des Jos. Radlik in Marburg, Burggasse 22. 519

In jeder Pfarre und Ortsgemeinde

wird eine verständige, geachtete und finanziell sichere Persönlichkeit als

Vertrauensmann

mit gutem Nebenverdienste angestellt.

Briefliche Anfragen unter „201.191“

Graz, postlagernd. 141

Tinct. capsici comp.

(Pain-Expeller),

bereitet in Richters Apotheke, Prag, allgemein bekannte schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an.



Central-Versand:

Richters Apotheke z. Goldenen Löwen in Prag.

Für Herren.

Die schönste Erfindung der Neuzeit ist der k. k. priv. „galvano-elektrische Apparat zum Selbstgebrauch“, der bei Schwächezuständen (geschwächte Manneskraft) stets mit bestem Erfolge angewendet wird. Von Aerzten in allen Staaten wärmstens empfohlen. System Prof. Volta. Kleinster Apparat der Welt. In der Tasche bequem tragbar. Handhabung höchst einfach und ohne jeden Nachtheil zu gebrauchen. Vom Staate geprüft. Beschreibung des Apparates wird in geschloss. Couvert gegen 10 kr. Marke versandt von J. Augensfeld, Elektrotechniker und k. k. Priv.-Inhaber, Wien, I., Schulerstraße 18.

Glas- und Porcellanwaren-Niederlage
des
Max Macher, Hauptplatz Nr. 20.



Fabriks-Niederlage
der priv. Gas selbsterzeugenden Lampen

ohne Docht, ohne Cylinder, ohne Leitung! von 16 bis 800 Kerzen Leuchtkraft, als: Luster, Laternen, Werkstätten-Lampen, Baulampen, Sturmfadeln, Löthlampen, Heizlampen für Chemiker, Gießlampen etc. etc.

Die Lampen werden einfach an die Wand oder Decke gehängt und kann der Platz der einzelnen Lampe jeden Augenblick verändert werden. — Die Erzeugung des Gases erfolgt durchaus gefahrlos und ist eine Explosionsgefahr durch die Construction der Lampen ausgeschlossen.

Prospecte gratis und franco. **Gasöl stets vorräthig.**
Alleinige Niederlage der bestrenommirten Lampenfabrik von Brunner & Co. Wien. Unentbehrlich: Dochtputzer à 25 kr.

Math. Prosch, Marburg, Herrengasse 23.

Erste grösste
Nähmaschinen- und Fahrräder-Fabriks-Niederlage

! Neuheit 1894!



! Neuheit 1894!

„Pfeil“, neuestes Modell. — Alleinverkauf der weltberühmten Fahrräder aus der Fabrik Claes & Flentje in Mühlhausen.

Grösste mechanische Werkstätte
für alle Reparaturen an Nähmaschinen, Fahrrädern, sowie alle elektrischen Arbeiten.

Alois Keil's

Fussboden-Glasur

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden. — Preis einer grossen Flasche fl. 1.35, einer kleinen Flasche 68 kr. 402

Wachs-Pasta Gold-Lack

bestes Einlassmittel für Parquetten. Preis einer Dose 60 kr., zum Vergolden von Bilderrahmen etc. Preis eines Fläschchens 20 kr.

stets vorräthig bei

Alois Quandest in Marburg.

Niederlage für Cilli: Victor Wogg.

Anton Kiffmann,

Uhrmacher, Marburg, untere Herrengasse 5 (gegenüber Grubitzsch)

empfehlend dem geehrten P. T. Publicum sein grösstes reich sortirtes Lager von Uhren

sowie sämtliche optischen Gegenstände: Zylinder, Brillen, Theater-Verpective etc. zu den billigsten Preisen. 2223

- Nickel-Remontoir-Uhren von . . . fl. 3.50 bis 25
- Stahl-Remontoir-Uhren von . . . „ 4.25 bis 18
- Silber-Cyl.-Remontoir-Uhren . . . „ 5.50 bis 15
- Silber-Anker-Remontoir . . . „ 7.50 bis 40
- Damen-Silber-Remont.-Uhren . . . „ 6.20 bis 15
- Silb.-Cula-Doppeldekel-Uhren . . . „ 11.— bis 30
- Damen-Gold-Remontoir, 14 Karat „ 12.50 bis 50
- Herren-Gold-Anker-Rem., 14 Karat „ 20.— bis 100
- Pendeluhren von . . . fl. 9—50

Große Auswahl Wecker-Uhren

von 2 fl. 25 kr. aufwärts. Specialitäten, sowie Chromograph-Datum in Nickel-, Stahl-, Silber- und Gold-Gehäusen. Für bei mir gekaufte, reparierte, und repassierte Uhren beste reellste Garantie.



Zu haben bei Josef Baumelster.

2 sehr schöne Stallungen sammt Wagenremise und Bürschenzimmer sind sofort zu vermieten. Kaiserstrasse 12. 598



Niederlage

von 264
echtem Perlmooser Portland-Cement

und
hydraulischen Kalk

100 Ko. Portland-Cement fl. 3.50, 100 Ko. Roman-Cement fl. 1.80
Bei Abnahme von 10 Fafs um 30 fr. per 100 Kilo billiger.

Bestes Carbolineum zum Holzanstrich
100 Kilo fl. 15.

Prima Stein-Dachpappe per Meter 30 kr.
Kupfer-Vitriol
100 Kilo 25 fl.

Carbolsäure, Bodenwische, Moll's Franzbranntwein, Nestle's Kinder-Nährmehl, Blocker's Cacao

bei
Roman Pachner & Söhne
Marburg a. D.



!! Neuheit !!

Frühjahrs- und Sommer-Lodenhüte

(Gewicht nur 60 Gramm) wasserdicht
aus der I. I. priv.

Hutfabrik der Herren **Josef Pichler & Söhne** in Graz
empfehlend zu Fabrikspreisen 427

Hans Pucher, Marburg, Herrengasse 19.

Landwirtschaftl. Maschinen

offerirt 507
die **Bubnaer Maschinenfabrik**

Berthold Kraus

Filiale: WIEN, III., Löwengasse 3.

Tüchtige Agenten werden aufgenommen.

Fabrik echt Silber Cylinder Remont. genau gehend repassirt, 1 Jahr garantiert fl. 6 bis fl. 7. Ancre mit 2 oder 3 Silberböden fl. 8 bis 10 fl., in Zula mit Goldeinlage fl. 15. Gold-Damen-Remont. von fl. 13, für Herren von fl. 25, Silberketten von fl. 2 und Neugoldketten von fl. 3 aufwärts. — Neueste sehr beliebte Doppelmantel-Herren-Goldin-Remont. nur fl. 6.50. Dieselbe schwere Neusilber-Doppelmantel-Remontoir, so schön wie echt Silber fl. 6. Prima Kaiserwecker fl. 2.25, per 6 Stück fl. 10.50, Pendeluhren, 8 Tag Schlag, von fl. 9, mit 3 Gewichte, 1 Viertel-Repetition von fl. 20 aufwärts, oder verlange vorher Preiscurant gratis bei 33

J. Karecker's Uhren-Exporthaus in Linz.

Apotheker Herbabny's
unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser seit 23 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Etlust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)

Ersuchen stets ausdrücklich **J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlusskapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit neugier beh. protol. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten. 1956



Central-Versendungsdepot

Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“
VII/1, Kaiserstrasse 73 u. 75.

Depots: In Marburg: Apotheke Bancalari, J. M. Richter, W. König, Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: S. Müller, Feldbach: J. König, Fürstfeld: A. Schrödenfur, Graz: Ant. Redved, Gombitz: J. Bospisil, Leibnitz: D. Ruffheim, Liezen: Gustav Gröhwang, Ap. Marek: E. Reich, Pettau: E. Dehrbalk, W. Molitor, Radkersburg: W. Leyrer, Wind-Feistritz: Fr. Pecholt, Wind-Gratz: G. Ura, Wolfsberg: A. Guth.

Frühjahrs-Trabwettfahren

Marburger Trabrenn-Vereines, heute Sonntag den **22.** April 1894 um 3 Uhr nachmittags
auf dem Thesener Exercierplatze.

Am Renntage hält der von Marburg Südbahnhof um 2 Uhr 19 M. nachm. abgehende gemischte Zug am Rennplatze.

1894  1894

Frühjahr- und Sommer-Saison!

Erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, daß alle

Neuheiten in Hüten

aus der
k. u. k. Hof-Hutfabrik **Wilh. Pless, Wien**
Lieferant des k. u. k. Allerhöchsten Hofes, sowie
Orig. englische Hüte v. d. Firma **Johnson & Co., London**
angelangt sind. 686

Alleinige Niederlage in Marburg
bei
WILH. LEYRER,
Herrengasse 22.

Kundmachung.

Mit Bezug auf die Kundmachung des k. k. Statthalters vom 4. April 1894, Landesgesetzblatt Nr. 19, womit der Stadtgemeinde Marburg die Einhebung der Abgabe von 4 Kreuzern von jedem Gulden des einbekommenen und amtlich festgestellten Zinserträgnisses für die Zeit vom 1. Jänner 1894 bis Ende 1896 bewilligt wurde, wird bekannt gegeben, daß diese Einhebung gleichzeitig veranlaßt und bei dem Stadtzahlamte in Marburg sammt Nachtrag vom 1. Jänner 1894 in einvierteljährigen Raten zu entrichten ist.

Stadtrath Marburg, am 20. April 1894.

Der Bürgermeister: **Ragy.**

Für Schuhmacher!!

Wegen großen Vorrathes offerire ich Original ausgemusterte Commis-Stiefel zu 30 kr. pr. Paar. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. **David Stern, Graz, V. Fabriksgasse.** 672

Große Auswahl Nuss- und Birnholz-Kegel



sowie echte Splintfreie 683
Lignum-Sanctum-Kugeln
zu billigsten Preisen

nur allein beim Erzeuger
Aug. Blaschitz,
Drechslermeister, Draugasse 1.

Hut-Blumen

in größter Auswahl und billigst bei
Mois Heu j., Hauptplatz 16. 580

Zünftige Modisten-

Vorarbeiterinnen werden aufgenommen bei **Rosa Leyrer.** 625

Damen-Strohhüte

werden nach neuesten Wiener Formen binnen zwei Tagen modernisiert, da eigene Appretur im Hause ist. Auch nicht bei mir gekaufte Hüte werden zu billigsten Preisen überrichtet. 626

Rosa Leyrer

Herrengasse 22.

Mignon-Stutzflügel, ganz neu, kreuzförmig, Eisenconstruction, zu verkaufen. Preis 320 fl. 685
Anfrage in der Verwaltung d. Blattes

Die Entfernung ist kein Hindernis.

Meinen P. T. Kunden
in der Provinz

diene zur Nachricht, daß die Einsendung eines Musterrockes genügt, um ein passendes Kleid zu beziehen.

Illustrirte Maßenleitung franco. —
Nichtconvenirendes wird anstandslos umgetauscht oder der Betrag rückerstattet.

1989

Jacob Rothberger,
k. u. k. Hoflieferant,
Wien, Stefansplatz.



Commendatore Graf Johann Zabeo als Gatte, **Pia**, verhehelichte **Marquise Buzzaccarino, Alfonso** und **Camillo** als Kinder, und **Marquis Aleduse Buzzaccarini** als Schwiegersohn, geben im Namen aller übrigen Verwandten schmerzzerfüllt allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass ihre innigstgeliebte Gattin und Mutter,

Gräfin Caroline Zabeo, geb. Raedler

am 19. April 1894 um 10½ Uhr vormittags nach langem, mit christlicher Ergebung ertragenem Leiden, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion und nach Empfang des apostol. Segens im 65. Lebensjahre selig in dem Herrn entschlief.

Die irdische Hülle der theueren Verblichenen wird nach erfolgter Einsegnung in der Schlosskapelle zu Faal nach Padua überführt und in der Familiengruft des dortigen Friedhofes beigesetzt.

Schloss Faal in Steiermark, 19. April 1894.

Um ein stilles Gebet für das Seelenheil der theueren Verstorbenen wird gebeten.

II. steiern. Leichenbestattungs-Anstalt.